

Johannes-Diakonie

JAHRESBERICHT 2021/2022

Blick
nach
vorne



Inhalt

- 3 Grußwort des Verwaltungsratsvorsitzenden
- 4 Vorwort der Vorstände

5 Dienstleistungen der Johannes-Diakonie

6 Senioren und Altenhilfe

9 Theologie und Seelsorge

12 Gesundheit und Kliniken

14 Wohnen und Assistenz

17 Regionen

- 18 Rhein-Neckar/Karlsruhe-Nordschwarzwald
- 21 Lahr-Ortenau
- 23 Odenwald-Taubertal

26 Arbeitsleben

- 29 Werkstätten für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
- 31 Werkstätten für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung

33 Inklusive Betriebe

35 Die REHA Offenburg

39 Das Berufsbildungswerk

42 Kindergärten und Schulen

44 Bildungs-Akademie

48 Arbeitgeber Johannes-Diakonie

50 Ehrenamt

51 Dienstleistungen der Johannes-Diakonie

53 Das Wirtschaftsjahr 2021

57 Fundraising in der Johannes-Diakonie

58 Verwaltungsrat, Impressum

Jetzt interaktiv – einfach
mit dem Inhaltsverzeichnis
navigieren.



STARK
FÜR MENSCHEN
Johannes-Diakonie



Liebe Freundinnen und Freunde der Johannes-Diakonie, liebe Leserinnen und Leser,

im Namen des Verwaltungsrats der Johannes-Diakonie grüße ich Sie herzlich! Es fällt in diesen turbulenten Zeiten nicht leicht, auf ein vergangenes Wirtschaftsjahr zurückzublicken, in Zeiten, in denen gefühlt eine Krise die andere ablöst. Denn wir blicken mit diesem Jahresbericht auch auf ein Jahr, das wie sein Vorgänger von einer Pandemie bestimmt war. Das Corona-Virus hatte auch 2021 großen Einfluss auf alle Angebote der Johannes-Diakonie, auf Klientinnen und Klienten und Mitarbeitende gleichermaßen.

Der Verwaltungsrat durfte aber erneut erkennen, wie alle Beteiligten diese enormen Herausforderungen und Belastungen gemeistert haben und einmal mehr Herausragendes bei der Bewältigung der Pandemie, beim permanenten Umsetzen von Hygiene- und sonstigen Schutzmaßnahmen, bei der Durchführung von Impfaktionen und vieles mehr geleistet haben. Dafür möchte ich mich im Namen des gesamten Gremiums herzlich bedanken!

Bedanken möchte ich mich auch bei den Vorständen Martin Adel und Jörg Huber für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit. Ein großes Haus wie die Johannes-Diakonie mit seinen vielfältigen Angeboten durch diese Zeiten zu navigieren, erfordert viel Übersicht, Weitblick, Energie und auch Fingerspitzengefühl. Dies ist dem Vorstand gemeinsam mit allen weiteren Leistungskräften einmal mehr gelungen.

Dem Verwaltungsrat wurde es dadurch leichtgemacht, die Weiterentwicklung der Johannes-Diakonie auch 2021 zu begleiten. Die wirtschaftliche Situation ist bei allen Herausforderungen weiter positiv und die Johannes-Diakonie bestätigt seine Rolle als zuverlässiger Arbeitgeber. Bei den zahlreichen laufenden Projekten wird zielgerichtet und im der Sache angepassten Tempo gearbeitet - und das bei steigender Komplexität. Hier sei nur auf die Anforderungen der Gesetzgebung verwiesen, wie beispielsweise beim Bundesteilhabegesetz.

Aktuell lässt sich darüber hinaus gut erkennen, wie die Johannes-Diakonie unbeirrt ihren Weg der Dezentralisierung und Regionalisierung weitergeht. So wurde 2021 der Bau neuer Häuser in Bad Wildbad, Ladenburg, Brühl, Adelsheim und Lahr begonnen, Bestandsgebäude konnten saniert werden. Auch in anderen Bereichen wurde und wird intensiv daran gearbeitet, die Johannes-Diakonie zukunftssicher zu halten. Als Beispiele sei der Neubau des Senioren- und Rehasentrums am Standort Mosbach genannt, ebenso wie weitere Projekte der Alten-



Verwaltungsratsvorsitzender Michael Jann

hilfe in Baden-Baden und Adelsheim, die in der Vorbereitung sind. In Neckargemünd wird an einem Kindergarten und einer Tagespflege für Senioren gearbeitet, auf dem einstigen Inputt-Gelände in Mosbach wird ebenfalls ein Kindergarten entstehen, im Berufsbildungswerk konnten neue, moderne Ausbildungsgänge etabliert werden. Und die Liste ließe sich noch weiter fortsetzen.

Das große Engagement aller, die Johannes-Diakonie „auf Kurs“ zu halten, lässt uns als Verwaltungsrat trotz einer Zeit der Krisen auch für die Zukunft nicht bange werden. Wir freuen uns darauf, weiter an der Seite der Handelnden zu stehen.

Ich möchte schließen mit einem erneuten großen Dank an alle, die sich für die Belange der Johannes-Diakonie an all ihren Standorten persönlich und aktiv eingesetzt haben!

Ihr

Michael Jann



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Leserinnen und Leser,

mit diesem Jahresbericht blicken wir noch einmal zurück auf das Geschäftsjahr 2021. Auch in diesen 12 Monaten war die Corona-Pandemie das bestimmende Thema in unserem Hause. Beginnend mit der Schaffung von Impfangeboten für Klientinnen, Klienten und Mitarbeitende, endend mit der Diskussion um die Impfpflicht, die sich schließlich leider nur auf eine einrichtungsbezogene Impfpflicht beschränkte. Die inzwischen hohe Impfquote gegen das SARS-CoV-2-Virus hat sicherlich auch bei der Johannes-Diakonie Leben gerettet. Denn was geschehen kann, wenn Impfteams nicht rechtzeitig ein Haus mit vulnerabler Bewohnerschaft erreichen, mussten wir an unserem Standort Lahr mit leider einigen tragischen Todesfällen erfahren.

Dass wir auch weiterhin mit diesem heimtückischen Virus leben müssen, zeigt die Gegenwart. Die Infektionszahlen sind auch in der Zeit, in der dieser Jahresbericht entsteht, hoch – und drohen im Herbst weiter massiv zu steigen. Corona bleibt also eine Herausforderung für alle. Wir sind froh, in unserem Hause so viele umsichtige, verantwortungsbewusste und engagierte Kolleginnen und Kollegen zu wissen, die zum Wohle unserer Klientinnen und Klienten dafür sorgen, dass die Hygienestandards weiter hochgehalten werden, dass – dort wo nötig – Schutzmaßnahmen eingehalten werden und dass auch notwendige Schutzausrüstung stets in ausreichender Zahl vorhanden war.

Wirtschaftlich war im vergangenen Jahr zunächst nicht absehbar, wie sich die Situation entwickeln würde. So mussten wir erstmals sehr zu unserem Bedauern in einzelnen Service- und Dienstleistungsbereichen Kurzarbeit einführen. Wir danken hier den betroffenen Mitarbeitenden für ihr Verständnis, ihre Geduld und Treue! Wir sind froh, diese Maßnahmen wieder beenden zu können, da die wirtschaftlichen Unsicherheiten zumindest zwischenzeitlich ausgeräumt werden konnten. Dennoch blicken wir gespannt auf die weiteren Entwicklungen – nicht nur in Sachen Pandemie, sondern beispielsweise auch bei den Leistungs- und Vergütungsverhandlungen in Zeiten des Bundesteilhabegesetzes.



Martin Adel, Vorstandsvorsitzender (li), und Jörg Huber, Vorstand

Neben der Bewältigung der genannten Herausforderungen wurden auch 2021 weitere Maßnahmen zur Zukunftssicherung der Johannes-Diakonie vorangetrieben. Dezentrale Neubauten beispielsweise in Bad Wildbad, Ladenburg, Brühl, Adelsheim und der des Senioren- und Rehasentrums in Mosbach wurden im vergangenen und zu Beginn dieses Jahres gestartet. In Sachen Digitalisierung wurden ebenso große Projekte gestartet wie die Voraussetzungen geschaffen, die große Herausforderung „Personalgewinnung und -bindung“ in den kommenden Jahren zu meistern.

Wie in den Jahren zuvor wurden wir auch 2021 von vielen konstruktiven und auch kritischen Wegbegleitern unterstützt. All jenen gilt es an dieser Stelle Dank zu sagen: zuallererst denjenigen Menschen, die von uns begleitet werden und Assistenz erhalten, aber auch allen privaten und politischen Unterstützerinnen und Unterstützern. Herzlich für die gute, konstruktive und stets vertrauensvolle Zusammenarbeit danken wollen wir im Besonderen dem uns intensiv begleitenden und beratenden Verwaltungsrat unter der Leitung von Michael Jann.

Um auch in Zukunft „Stark für Menschen“ sein zu können, um unsere Arbeit für die Menschen, die unsere Angebote in Anspruch nehmen, in hoher Qualität leisten zu können, braucht es vor allem engagierte und aufgeschlossene Mitarbeitende. Ihnen allen gilt es einmal mehr auch an dieser Stelle, herzlich für die geleistete Arbeit zu danken! Unseren Dank verbinden wir auch wieder mit dem Wunsch, dass wir weiterhin mit Ihnen allen gemeinsam die auf uns wartenden Herausforderungen meistern dürfen und Sie uns gewogen bleiben.

Ihr

Martin Adel

Ihr

Jörg Huber



SGB VIII: Jugendhilfe

Besondere Angebote für Kinder und Jugendliche, z.B. Wohneinrichtung „Junique“



Pflegeeinrichtungen der Johannes-Diakonie, z.B. Pflegestation der Fachpflegeheime

SGB XI Pflegeversicherung

Dienstleistungen der Johannes-Diakonie und gesetzliche Leistungen laut Sozialgesetzbuch

Die Einrichtungen und Dienstleistungen der Johannes-Diakonie sind so vielfältig wie das Leben selbst. Unterschiedliche Angebote werden verschiedenen Leistungen aus den Sozialgesetzbüchern (SGB) zugeordnet; eine klare Trennung gibt es meist nicht. Die Einrichtungen der Johannes-Diakonie erbringen oft mehrere Leistungen laut Sozialgesetzbuch.

SGB IX Eingliederungshilfe

Angebote der Behindertenhilfe, z.B. Wohnhäuser der Johannes-Diakonie, besondere Wohnformen, Offene Hilfen, Leistungen nach dem Persönlichen Budget, Werkstätten inklusive Förder- und Betreuungsbereich



Senioren Wohn- und Pflegeheime z.B. Pfalzgrafenstift Mosbach

SGB XII Altenhilfe



Die starke Generation 60 Plus

Der dritte und vierte Lebensabschnitt in der Johannes-Diakonie

Zwei ganz unterschiedliche Bereiche der Johannes-Diakonie haben ältere bis hochaltrige Menschen im Blick: Der Bereich „Senior*innen mit Behinderung“ sorgt für meist langjährige Bewohnerinnen und Bewohner der Johannes-Diakonie, also Menschen mit leichten bis schwerst-mehrfachen Behinderungen. Die finanziellen Mittel für die Betreuung und Pflege kommen aus der Eingliederungshilfe. Im Bereich Altenhilfe geht es um Menschen, die in einem Pflegeheim oder durch ambulante Dienste zu Hause unterstützt werden. Dieser Geschäftsbereich der Johannes-Diakonie wurde 2019 mit der Übernahme des Seniorenzentrums „Pfalzgrafentift“ in Mosbach begründet.

Senior*innen mit Behinderung

Zum ersten Mal seit der Zeit des Nationalsozialismus erleben Menschen mit geistiger Behinderung ein hohes Alter. Entsprechend der Bevölkerungsstruktur in Deutschland sind es sogar besonders viele: Die „Baby-Boomer“ kommen ins Rentenalter, verlassen die Arbeit in der Werkstatt und freuen sich auf einen möglichst selbstbestimmten Alltag mit Lieblingsbeschäftigungen.

Damit betreten auch die Mitarbeiter*innen der Johannes-Diakonie Neuland: Wie kann ein erfüllender Alltag für alte Menschen mit Behinderung gestaltet werden? Welche Einschränkungen erschweren nach und nach das Leben der Klient*innen? Wie können Menschen mit Behinderung unterstützt werden, die im hohen Alter krankheitsbedingt einen Teil ihrer Selbstständigkeit verlieren? Diese drängenden Fragen wollen beantwortet werden.

Senior*innenbetreuung in der Tagesstätte

Noch vor einigen Jahren wollten die Beschäftigten der Werkstätten oft nichts vom Ruhestand wissen, da das Alter als Abstieg empfunden wurde. Mittlerweile sind aber die Angebote der Seniorenbetreuung bekannt und interessant. Am Ende des Arbeitslebens wird eine individuelle Vereinbarung geschlossen, wie der Übergang ins Rentenalter gestaltet



Neues Lebensalter, neuer Alltag: An die Stelle der Arbeit treten vielfältige Aktivitäten.

werden soll. Manche der Älteren arbeiten noch eine Weile mit reduzierter Stundenzahl in der Werkstatt, andere schauen sich schon einmal die Senioren-Tagesstätte an, die an allen Standorten der Johannes-Diakonie ein breites Angebot an Aktivitäten für ältere Menschen mit Behinderung bereithält.

Da gibt es kreative, kulinarische, musikalische Beschäftigungen und Gesprächsangebote, Rhythmik und Denksport, Gymnastik und Sport. Biografiearbeit, Wissensvermittlung und -anwendung, Ausflüge und Freizeiten bereichern den Alltag der Senior*innen. Daneben geht es darum, Ressourcen und Kompetenzen der Teilnehmer*innen zu erhalten. Durch eine individuelle Betreuung in den Modulen Senioren Basis, Senioren Plus und Senioren Intensiv werden Menschen mit unterschiedlicher Ausprägung der Behinderung individuell angesprochen. Wer starke Einschränkungen hat, dem gefällt vielleicht ein Angebot der Sensomotorik oder basalen Stimulation. Andere brauchen ihren gewohnten Alltag und „arbeiten“ in der Senioren-Tagesstätte am Steckbrett oder bauen Wäscheklammern zusammen. Auch die Anwesenheitsdauer in der Tagesstätte wird individuell nach den Wünschen der Nutzer*innen geregelt. →





Freude an Spazierfahrten ...



... und bei sportlichen Aktivitäten

Neue Anforderungen durch Corona

Die Corona-Pandemie wirbelte dieses System zuerst einmal kräftig durcheinander. Eine Angebotsstruktur in den Tagesstätten mit Vermischung der Wohngruppen erschien wegen der Ansteckungsgefahr wenig ratsam. Die Aktivitäten wurden wohnortnah in Kleingruppen und nach der Zusammensetzung der Wohngruppen angeboten. Ausflüge konnten nur mit wenigen Teilnehmer*innen gewagt werden. Dank des „Kohorten-Prinzips“ mit Seniorengruppen getrennt nach Wohnhäusern konnten die Klient*innen zumindest das Tragen der Mund-Nase-Masken vermeiden. Erst nach vollständiger Impfung und mit sinkenden Inzidenzen konnten die Tagesstätten 2022 ihre gewohnten Angebote wieder aufnehmen.

Woher kommt das Geld?

So wünschenswert das breite, individuelle Senioren-Angebot auch ist, so schwierig gestaltet sich die Finanzierung. Die „alte Welt“ der Eingliederungshilfe sieht einen Personalschlüssel vor, der den Notwendigkeiten und dem erhöhten Hilfebedarf der Älteren in keiner Weise gerecht wird. Der Bereich hofft darauf, die Pakete „Assistenz“ und „Pflege“ in die neuen Entgeltverhandlungen nach dem Bundesteilhabegesetz einbringen zu können. Denn immerhin müssen Barrieren wegen zunehmender Immobilität, Grunderkrankungen und altersbedingter Inkontinenz bewältigt werden. Das wird nur mit einem bedürfnisgerechten Personalschlüssel funktionieren.

Dezentrales Wohnen im Alter

Dasselbe gilt für das Wohnen in dezentralen Wohngruppen: Menschen mit Behinderung benötigen mehr Unterstützung, wenn sie alt werden. Zuerst einmal sind es nur Kleinigkeiten wie die Fußpflege oder das Haarewaschen, die unterstützt werden müssen. Dazu kommen vermehrte Arztbesuche, Ernährungsumstellung beispielsweise bei Diabetes und die Unterstützung bei Spaziergängen und Kontakten mit der Nachbarschaft. Vor dem Hintergrund ihrer christlich-sozialen Haltung versucht die Johannes-Diakonie, Menschen mit Behinderung so lange wie möglich in ihrem gewohnten Wohnumfeld zu belassen. Dies wird jedoch nur möglich sein, wenn der vermehrte Unterstützungsbedarf und letztlich auch die Pflege dieser Menschen durch Leistungen der Pflegeversicherung ermöglicht werden. →





Der „junge“ Bereich Altenhilfe

Das etablierte Mosbacher Seniorenzentrum „Pfalzgrafentstift“ wurde 2019 in die Hände der Johannes-Diakonie gegeben. Die Corona-Pandemie stellte die Mitarbeiter*innen auch 2021 vor ernsthafte Herausforderungen: Kontinuierlich mussten Hygieneanforderungen umgesetzt und nachjustiert werden. Besucher- und jeweils aktuelle Testkonzepte waren ebenfalls zu erstellen und durchzuführen. Dabei war die Unterstützung der Diakonie-Klinik sehr hilfreich. Bewohner konnten Auffrischungsimpfungen von mobilen Impfteams erhalten, sodass im letzten Quartal 2021 bei den Bewohner*innen die 100-Prozent-Impfquote erreicht wurde.

Um den Bewohner*innen Kontakte zu ermöglichen, fingen die Mitarbeiter*innen Mehrbelastungen in Form von Testungen, Kontrolle des Impfstatus und Kontaktpersonen-Nachverfolgung das ganze Jahr über auf. Beschäftigungsangebote fanden auch sonntags statt, Besucher konnten, wenn nötig, auch am Fenster empfangen werden und Tablets sowie Smartphones wurden angeschafft, um Videotelefonie zu ermöglichen. Dies erforderte allerdings sehr viel Unterstützung von den Mitarbeiter*innen, da hochaltrige Menschen in den

seltensten Fällen Umgang mit digitalen Medien haben. Alles in allem zehrten die vielfältigen Anforderungen im Jahr 2021 an den Kräften der Mitarbeiter*innen, denen großer Dank für die geleistete Arbeit gebührt.

Die Belegung des Pflegeheims war durch die Corona-Situation beeinträchtigt, jedoch relativ stabil. Leider mussten gleichzeitig die Platzzahlen aufgrund der Umsetzung der Landesheimbauverordnung reduziert werden. Durch die Gewährung von Rettungsschirm-Anträgen nach §150 SGB XI und durch weitere Maßnahmen konnte das Seniorenzentrum Pfalzgrafentstift das Jahr 2021 mit einem positiven Ergebnis abschließen.

Neubaupläne

Die Landesheimbauverordnung hat neue, strenge Maßstäbe für die baulichen Gegebenheiten von Pflegeheimen gesetzt. Diese Maßstäbe kann das „alte“ Pfalzgrafentstift, ein historisches Gebäude mitten in der Mosbacher Altstadt, nicht erfüllen. Deshalb baut die Johannes-Diakonie ein neues Seniorenzentrum in der Nähe der Diakonie-Klinik Mosbach mit einem zusätzlichen Bereich für die Rehaklinik. Voraussichtlich zum Jahreswechsel 2023/2024 wird der Neubau vollendet sein und bezogen werden.

Das Haus wird modern, wohnlich und barrierefrei gestaltet werden und großzügige Zimmer mit moderner Technik sowie WLAN im ganzen Haus bieten. Dies erleichtert die Arbeit des Personals, beispielsweise durch eine moderne Software für die Dokumentation der Pflege direkt in den Zimmern der Bewohner*innen. Die Nähe zur Johannes-Diakonie mit dem Begegnungszentrum fideljo bedeutet ebenfalls einen großen Pluspunkt. ●

Das Seniorenzentrum Pfalzgrafentstift in Zahlen		
	2021	2020
Betreuungsplätze	77	76
Mitarbeitende	48	49,5
Investitionen	865.420 Euro	204.672 Euro

Die Vorstände Martin Adel und Jörg Huber, Geschäftsbereichsleiter Alexander Straus, die Vorsitzende der Gesamtmitarbeiter-Vertretung Melanie Berger, Heimbeiratsvorsitzende Ursula Beckert und Amtsleiterin Simone Banschach-Edelmann von der Stadt Mosbach verabschiedeten den langjährigen Heimleiter Udo Fütterer.



Halt und Stütze in schweren Zeiten

Theologie und Seelsorge in der Johannes-Diakonie

Das zweite Pandemiejahr in Folge prägte auch das geistliche Leben in der Johannes-Diakonie. Begegnungen, Seminare, Andachten, Gottesdienste und Religionsunterricht wurden von den Bedingungen der stetig wechselnden Kontaktbeschränkungen und Corona-Verhaltensregeln bestimmt. Die Mitarbeiter*innen des ökumenischen Seelsorgeteams prüften beinahe wöchentlich ihre Möglichkeiten, mit den Bewohner*innen, Schüler*innen, Werkstattbeschäftigten und Mitarbeiter*innen in Kontakt zu treten und Veranstaltungen durchzuführen.

Bedürfnis nach Ermutigung

In dieser Zeit zeigte sich aber auch, wie groß das Bedürfnis vieler Menschen in der Johannes-Diakonie nach gottesdienstlichen Feiern, nach Begegnung mit den Pfarrer*innen, nach Trost und Ermutigung war. In Schwarzach wurden Andachten und Gottesdienste im Freien gefeiert oder in die Wohngruppen verlegt, um die Ansteckungsgefahr zu minimieren. Dazu kamen die wöchentlichen oder monatlichen Andachten in den Schulen, Werkstätten und in den Seniorengruppen. Am Standort Mosbach wurden vermehrt die beliebten Balkon- und Hofgottesdienste gefeiert.

Besondere Gottesdienste wie die Einführung der neuen Pfarrerin Heike Bährle in Mosbach, die Feier der Wohnjubiläen und die Überreichung der Kronenkreuze und Ehrenurkunden an langjährige Mitarbeitende waren nur mit Einschränkungen möglich. Dennoch verstanden Bewohner*innen und Mitarbeitende die kleinen, aufsuchenden Gottesdienste als große Bereicherung ihres Alltags und möchten sie nicht mehr missen.

Und dann kam Weihnachten, ein Fest, das in diesem Jahr „coronatauglich“ gemacht werden musste. Die Gottesdienste fanden in kleineren Gruppen statt, ein Krippenspiel wurde mehrmals an verschiedenen Orten aufgeführt. Weihnachtsfreude wurde spürbar. Schon früh gab es die Überlegung, zu Weihnachten allen Klient*innen einen Gruß zukommen zu lassen: eine



Die Weihnachtsgeschichte mobil: Das Krippenspiel im Freien erfreute die Bewohner*innen am Standort Mosbach.

Karte als Aufstell-Engel mit der Botschaft „Fürchte dich nicht“, die zudem im Dunkeln leuchtet. Glücklicherweise war es möglich, die Engel-Heerscharen mit dem Weihnachtsgeschenkguß des Vorstandes in alle Regionen und an alle Standorte mitzuschicken, zusammen mit einem Brief des ökumenischen Seelsorgeteams, der auch im JoDiNet veröffentlicht wurde. →





Wiltrud Schröder-Ender, Heike Bährle und Richard Lallathin bilden das Seelsorgeteam der Johannes-Diakonie.

Das Seelsorgeteam

Seit September 2019 besteht die Dienstgruppe der Pfarrer*innen an den Kirchen der Johannes-Diakonie in Schwarzach und Mosbach. Pfarrerin Erika Knappmann ging zum 1. April 2021 in den Ruhestand. Ihre Nachfolgerin Wiltrud Schröder-Ender kam mit einem 75-Prozent-Deputat an den Schwarzacher Hof und wurde am 16. Mai mit einem Gottesdienst in ihr Amt eingeführt. Pfarrer Richard Lallathin wechselte zur neu geschaffenen, von der Johannes-Diakonie und der Badischen Landeskirche gemeinsam finanzierten 50-Prozent-Pfarrstelle mit Schwerpunkt Inklusion und führt mit dem restlichen 50-prozentigen Dienstauftrag seine Arbeit in Sachen Erinnerungskultur, Leitbild und Besucherbetreuung sowie am BBW-Standort Mosbach weiter. Pfarrerin Heike Bährle übernahm zum 1. September 2021 die Pfarrstelle am Standort Mosbach.



In den beiden Kirchenbezirken Eberbach und Mosbach, zu denen die Standorte Schwarzach und Mosbach gehören, ist die Dienstgruppe in den Strategieprozess der Evangelischen Kirche in Baden – „KIRCHE. ZUKUNFT. GESTALTEN“ – eingebunden. Er steht unter den beiden großen Überschriften Transformation und Reduktion. Die Pfarrer*innen möchten dabei Inklusion als zentrales Thema einbringen.

In gutem ökumenischem Miteinander arbeitet die Dienstgruppe mit den katholischen Seelsorgern, Diakon Joachim Szendzielorz und Pastoralreferent Stephan Eckert, zusammen. Auch die Musiker*innen Peter Bechtold, Bernadette Karl und Susanne Kaiser tragen ihren wichtigen Teil dazu bei, dass das gottesdienstliche und geistliche Leben in der Johannes-Diakonie so intensiv gestaltet werden kann.

Trauer- und Gedenkfeiern

Eine besondere Belastung bestand in der akuten gesundheitlichen Gefährdung der Bewohner*innen in der Anfangszeit der Pandemie, als noch kein Impfstoff zur Verfügung stand. Ende 2020 und Anfang 2021 starben 25 Bewohner*innen an drei Standorten. Seelsorgerlicher Beistand war zu dieser Zeit nur telefonisch und über digitale Medien möglich. Trauerfeiern und Urnenbeisetzungen konnten auf den Friedhöfen nur mit beschränkten Besucherzahlen und in verkürzter Form gehalten werden. →





Am 30. September wurde in Lahr ein Gedenkgottesdienst für die dort an den Folgen ihrer Corona-Erkrankungen verstorbenen 16 Bewohner*innen gefeiert. Der Gottesdienst wurde maßgeblich von der Lahrer Diakonie-Pfarrerin Marie Jakobi-Stöbener und der katholischen Gemeindefereferentin Marisa Feger-Zeller vorbereitet und gestaltet. Beim zentralen Gedenkgottesdienst der Johannes-Diakonie am Toten-/Ewigkeitssonntag in der Johanneskirche Mosbach verlasen die Vorstände Martin Adel und Jörg Huber die Namen aller Verstorbenen.

Erinnerungskultur

Im Frühjahr 2021 wurde am Standort Mosbach der Maria-Zeitler-Platz als Erinnerungsort für alle in der Nazi-Diktatur getöteten Menschen mit Behinderung errichtet. Der Platz soll auch als Start- und Zielpunkt der Führungen auf dem Maria-Zeitler-Pfad dienen. Inklusive Lotsenteams werden dann die Besucher*innen über verschiedene Aspekte der NS-„Euthanasie“ informieren. ●



Der neu gestaltete Maria-Zeitler-Platz in Mosbach



Thomas Stöckle von der Gedenkstätte Grafeneck referierte beim Gottesdienst zum Gedenken an die Opfer der NS-Willkür gegen Menschen mit Behinderung.



Die Krise bewältigen

Der Geschäftsbereich Gesundheit und Kliniken

Die Johannes-Diakonie hält ein umfassendes Angebot an Klinik- und Gesundheitsleistungen vor. Die Gesundheitseinrichtungen versorgen Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit psychiatrischen und neurologischen Erkrankungen sowie Menschen mit geistiger Behinderung weit über die Region hinaus. Neben der Diakonie-Klinik und Rehaklinik bildet das Kinderzentrum einen wichtigen Baustein in der Förderung von Kindern mit Behinderung. Das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung bietet Beratung und medizinische Leistungen für Menschen mit geistiger Behinderung und schließt damit eine Lücke in der ärztlichen Versorgung. Der Ärztliche Dienst ist für die Bewohner*innen der Johannes-Diakonie zuständig. Darüber hinaus dienen diverse therapeutische Angebote der Gesundheitsvorsorge und der Behandlung von physischen und psychischen Beeinträchtigungen.

Diakonie-Klinik Mosbach

Die anhaltende Pandemielage im Jahr 2021 prägte alle klinischen Prozesse der Diakonie-Klinik Mosbach. Die große Herausforderung für die Klinikbereiche und Teams bestand darin, die Patientenversorgung in den Ambulanzen, Tageskliniken und Stationen bei gleichzeitigem Infektionsschutz jederzeit zu gewährleisten. Video-Konferenzen, Online-Fortbildungen und telemedizinische Angebote hielten rasch Einzug in den Versorgungsalltag, ebenso Schnelltestungen und der professionelle Umgang mit Corona-Infizierten.

Permanente und dynamische Anpassungen an die kontinuierlich veränderten Corona-Verordnungen des Bundes und Landes konnten durch die gute Abstimmung und Zusammenarbeit der einzelnen Abteilungen zügig umgesetzt werden. Sowohl ein Besuchs- und Hygienemanagementkonzept als auch ein Test- und Impfkonzept wurden erstellt, umgesetzt und regelmäßig überarbeitet.

Mitarbeiter*innen der Diakonie-Klinik erhielten die Gelegenheit, an hausinternen Erst-, Zweit- und Drittimpfungen teilzunehmen. Zusammen mit der Rehaklinik war die Diakonie-Klinik bei regelmäßigen Tagungen im Krisenstab vertreten und wurde durch das Hygiene-Team für die klinischen Bereiche tatkräftig unterstützt.



Die Diakonie-Klinik von oben und der neue Boulderraum, der durch Spenden finanziert wurde.



Mit der gesetzlichen Regelung des Ganzjahresausgleichs für 2021 wurde das Pandemiegeschehen wirtschaftlich bei weitem nicht ausreichend berücksichtigt. Umso erfreulicher war es, dass im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes die Digitalisierung des Hauses unterstützt wird. Der Anschluss an die Telematik-Infrastruktur wird daraufhin weiterentwickelt.

Trotz der angespannten Pandemielage blieb der Personalbestand sowohl in der Neuro-psychiatrie (NP) als auch in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP) relativ stabil. Dennoch zeichnet sich in vielen Gesundheitsbereichen ein Ärzte- und Pflegekräftemangel ab. Erfreulicherweise sieht es beim Fachkräftenachwuchs der Psychotherapeuten gut aus. Auch der Psychosomatische Bereich in der KJPP konnte dank fachärztlicher Qualifikationen ausgebaut werden.

Rehaklinik Mosbach

Die Rehaklinik Mosbach nimmt Kinder und Jugendliche mit neurologischen Erkrankungen oder Entwicklungsstörungen nach der Akutbehandlung auf. Dies sind beispielsweise Kinder mit angeborenen Schädigungen und Fehlbildungen des zentralen Nervensystems, mit Hirnschädigungen, neuromuskulären und weiteren Erkrankungen.

Pandemiebedingt war auch die Belegung der Rehaklinik im vergangenen Jahr durch Verordnungen, Schließzeiten, kurzfristige Patientenabsagen und diverse Personalausfälle stark betroffen. Ein Lichtblick waren die Zuwendungen treuer Spender*innen, sodass die Rehaklinik Therapiegeräte anschaffen konnte. →





Als gemeinsames Zukunftsprojekt wird der geplante Neubau für das Seniorenzentrum um einen zusätzlichen Bereich für die Rehaklinik erweitert. Nach der Vertragsunterzeichnung wurde der Baubeginn symbolisch im Februar 2022 mit einem Spatenstich begangen.

Kinderzentrum und Sozialpädiatrisches Zentrum

Im Kinderzentrum finden Eltern mit behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern bis 18 Jahre eine kompetente und individuell ausgerichtete Diagnostik, Therapie, Förderung und Beratung. Im Sozialpädiatrischen Zentrum geht es darum, Entwicklungsstörungen und kinderneurologische Erkrankungen zu diagnostizieren und zu therapieren. Babys und Kinder bis zum Schulalter werden in der Interdisziplinären Frühförderstelle behandelt. Mit diesen Einrichtungen erhalten Eltern aus der ganzen Region die dringend erforderliche Expertenhilfe und werden langjährig begleitet.

Das Kinderzentrum Mosbach konnte besonders bei jüngeren Kindern eine starke Nachfrage zur Abklärung bzw. Behandlung von Autismus-Spektrumsstörungen verzeichnen. Dieser starke Andrang führte leider zu Wartezeiten für die betroffenen Kinder und ihre Eltern. Aufgrund der Corona-Auflagen und der angespannten Personalsituation konnten im Jahr 2021 sogar weniger Patient*innen behandelt werden als im Vorjahr. Termine fanden weiterhin nur in Präsenz, also ohne Videoberatungen, statt. Erfreulich ist, dass im Rahmen einer Facharztausbildung im Kinderzentrum ein zusätzlicher Arzt für das Sozialpädiatrische Zentrum SPZ gewonnen werden konnte. Auch die Nachbesetzung der leitenden Heilpädagogik-Stelle konnte frühzeitig gesichert werden.

Ärztlicher Dienst und Therapie

Der Ärztliche Dienst übernimmt die medizinische Versorgung der Bewohner*innen an den Standorten in Mosbach und Schwarzach. Hier arbeiten Fachärztinnen und Fachärzte für Allgemeinmedizin, Innere Medizin und Neurologie, unterstützt von medizinischen Fachangestellten und Krankenschwestern.

Eine Umstrukturierung des Ärztlichen Dienstes mit strategischer Neuorganisation der Abteilung und ihrer Aufgaben wurde unter dem Aspekt der Umsetzung des BTHG initiiert und gestartet.

Fachausbildung Pflege

Das neue Pflegeberufegesetz fasst die drei bisherigen Ausbildungszweige der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in einer übergreifenden Ausbildung zusammen. Dabei kommt der Johannes-Diakonie als Trägerin der praktischen Ausbildung eine wichtige Bedeutung zu: Die angehenden Fachkräfte können in den Einrichtungen der Johannes-Diakonie Pflichtteile ihrer praktischen Ausbildung, insbesondere im klinischen Bereich, absolvieren und dabei wichtige Einblicke in die Arbeit gewinnen. Dafür schloss die Johannes-Diakonie mehr als 50 Kooperationsverträge mit Berufsschulen und anderen Einrichtungen. ●

Der Bereich Gesundheit und Kliniken in Zahlen		
	2021	2020
Klinikplätze insgesamt	104	104
Fallzahlen Diakonie-Klinik	759	754
Klinikplätze Reha-Klinik insgesamt	20	20
Fallzahlen Reha-Klinik	152	163
Behandlungen Kinderzentrum	3.136	3.141
Behandlungen Frühförderstelle	2.542	1.835
Behandlungen in der Therapeutischen Gemeinschaftspraxis	1.618	1.421
Fallzahlen im Geschäftsbereich insgesamt	16.654	15.778
Mitarbeiter*innen Diakonie-Klinik (Vollzeitkräfte)	132	136
Mitarbeiter*innen Geschäftsbereich Gesundheit	60	61
Investitionen im Geschäftsbereich	198.609 Euro	177.856 Euro



Neue Aufgaben, neue Strukturen

Der Geschäftsbereich Wohnen in Zeiten von Corona, Teilhabegesetz und Dezentralisierung

Die Wohnangebote an den Standorten Mosbach und Schwarzach werden seit einigen Jahren völlig neu aufgestellt. Nach den Prinzipien der Dezentralisierung und Regionalisierung geben die Zentralstandorte Bewohner*innen an deren Herkunftsregionen ab und setzen sich gleichzeitig neue Schwerpunkte. Statt ehemals 2.000 gab es am 31.12.2021 noch 963 Wohnplätze an den beiden Standorten.

Besonders deutlich wird die strukturelle Veränderung in den Außenwohngruppen rund um die beiden Standorte: Sie wurden zum 1.1.2021 dem Gemeindeintegrierten Wohnen in der Region Odenwald-Taubertal zugeordnet. Für Erwachsene und Senioren mit leichten bis schweren Teilhabeeinschränkungen, die direkt an den beiden Standorten wohnen, wurden die Fachbereiche 3 Mosbach und Schwarzach geschaffen. Daneben gibt es die Teilbereiche Therapeutisches Wohnen und Intensivpädagogisches Dauerwohnen für Menschen mit Behinderung und erhöhtem therapeutischen Bedarf. Durch diese vielfältigen Wohnformen erhält jede*r Bewohner*in ein auf seine und ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Angebot, das in neue Strukturen eingebettet ist.

Konversionsplan 2035

Die Dezentralisierung und Regionalisierung der Angebote schreitet, wie im Konversionsplan vorgesehen, voran. Das umgebaute Haus Kontiki wurde für die neue Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen mit herausforderndem Verhalten eröffnet. Hier können bis zu 23 Kinder und Jugendliche wohnen und ihren besonderen Bedürfnissen entsprechend versorgt werden. In einem neuen Anbau befinden sich vier Einzel-Appartements für Jugendliche im Prozess der Verselbstständigung. Außerdem steht allen Bewohner*innen ein großer Multifunktionsraum zur Verfügung. Für das oben erwähnte Therapeutische Wohnen wird ein Neubau konzipiert. Das Haus Waldstraße 8 schließlich wird derzeit komplett saniert.

Welche Zukunftsperspektiven haben nun die Standorte Mosbach und Schwarzach? In Mosbach soll es einen Neubau für bestehende und künftige Bedarfe geben. Nach Abriss der sanierungsbedürftigen Häuser Hase und Reh soll hier ein modernes Wohnhaus mit

38 Dauer- und vier Kurzzeitplätzen entstehen. Die Standorte sollen jedoch nicht nur modernisiert, sondern als inklusive Quartiere bzw. Stadtteile weiterentwickelt werden. Dafür hat die Unternehmensentwicklung der Johannes-Diakonie Sozialraumanalysen gestartet und die Mitarbeitenden eingeladen, ihre Vorstellungen bei Ideenwerkstätten und Workshops einzubringen. Schon seit 2020 arbeitet die Johannes-Diakonie außerdem mit einer Kommunalentwicklungsgesellschaft zusammen. Diese Initiative wurde 2021 auch auf den Standort Schwarzach ausgeweitet. →



Im Schwarzacher Haus Kontiki wohnen jetzt Kinder und Jugendliche mit besonderem Betreuungs- und Förderbedarf.



Neue Angebote

Die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation startete zum 1. Juli 2021 ihr Angebot am Standort Schwarzach. Die Beratungsstelle, die sich an alle wendet, die Menschen mit Sprach- und Kommunikationsproblemen unterstützen, ist an das Fachpflegeheim Am Sonnenrain angedockt. Die Beratungsstelle wird von der Aktion Mensch gefördert und hat auch ein Fahrzeug zur Verfügung, um Interessenten aufzusuchen.

Die ehemalige Cafeteria in Schwarzach wird nach einer Neukonzeption durch den Bereich Wohnen und Freizeit für Angebote der Tagesbetreuung genutzt. Im Bereich Therapeutisches Wohnen wird ein Neubau geplant, außerdem wurde das künftige Angebot einer begleiteten Elternschaft für Menschen mit Behinderung weiterentwickelt.

Ab Juni 2021 konnte das neue Kundenzentrum für alle Wohnbereiche seinen Betrieb aufnehmen. Es arbeitet einerseits strategisch, indem es sich um die Weiterentwicklung der Kundenprozesse und um die Festsetzung der Qualitätsstandards kümmert. Andererseits ist es operativ tätig, indem es aktuelle Situationen klärt, allgemeine Anfragen beantwortet und Beiträge zur Umsetzung des BTHG leistet.

Die Gesundheitskrise bewältigen

Neben all den Neuplanungen galt es im Jahr 2021 vor allem, die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu bewältigen. Sobald Anfang 2021 die ersten Impfstoffe gegen Covid-19 zur Verfügung standen, erhielten die am stärksten gefährdeten Gruppe von Hochbetagten und Bewohner*innen von Fachpflegeheimen eine Grundimmunisierung. Die mobilen Impfteams kamen in die Häuser und impften auf Wunsch auch die Mitarbeiter*innen.

Alle weiteren Bewohner*innen und alle Mitarbeiter*innen sollten als zweite Gruppe ein Impfangebot bekommen. Die Durchführung der Impfungen verzögerte sich allerdings, da nicht sofort klar war, wer die Impfungen durchführen würde. Schließlich konnten alle Impfwilligen ihre Grund- und Zweitimmunisierung ebenfalls von mobilen Impfteams erhalten. Danach folgten bis Mitte Januar 2022 die Booster-Impfungen. Im Vorfeld wurden jeweils die gesetz-



Das neue Kundenzentrum klärt seit Juni 2021 Fragen der Bewohner*innen und aller beteiligter Stellen.

lichen Vertreter*innen schriftlich um ihr Einverständnis für die Impfungen der Bewohner*innen gebeten.

Regelmäßige Testungen, Maskenpflicht, Besuchsregelungen und Kontaktbeschränkungen waren weitere wichtige Instrumente zur Eindämmung der Corona-Erkrankungen. Leider gab es vor Durchführung der Erstimpfung einen größeren Krankheitsausbruch in Schwarzach, bei dem fast alle Bewohner*innen und etliche Mitarbeitende infiziert wurden. Mehrere Bewohner*innen mussten stationär behandelt werden; leider mussten die Verwandten, Mitbewohner*innen und Mitarbeiter*innen den Tod von vier Menschen hinnehmen. Ein weiterer Ausbruch der Krankheit im Dezember 2021 verlief dank vorheriger Impfung glimpflicher.

Trotz der angespannten Lage waren Besuche in den Wohnhäusern möglich, wenn es die Infektionslage erlaubte und die Testvorgaben und Schutzmaßnahmen eingehalten wurden. Die Bewohner*innen konnten auch Eltern und Angehörige besuchen. Feste und Feiern wie das beliebte Schwarzacher Erntedank- und Herbstfest wurden jedoch aus Vorsichtsgründen abgesagt. →





Die Möglichkeit, an Ausflügen und Freizeitmaßnahmen teilzunehmen, wurde von den Klientinnen und Klienten gerne angenommen.

Der Geschäftsbereich Wohnen und Freizeit in Zahlen (Stichtag: 31.12.)

	2021	2020
Wohnstätten und Außenwohngruppen	1.707	1.713
Mitarbeiter*innen (Vollzeitkräfte)	600	732,5
Investitionen im Geschäftsbereich Wohnen	2.588.945 Euro	6.914.215 Euro

Digitale Zusammenarbeit

Alternative Kommunikationswege über digitale Medien waren und sind in Zeiten der Corona-Pandemie ein unverzichtbares Mittel für Information, Abstimmung und Gespräche. Auf diese Weise wurden auch regelmäßige Sitzungen mit den Bewohnerbeiräten, Elternbeiräten und mit dem Betreuungsverein Schwarzach gestaltet. Alle Vertretergremien erhielten in einer gemeinsamen Videokonferenz Informationen zum neuen Vergütungsmodell IPLP. Für die Mitarbeitenden ging die neue digitale Plattform JoDi.net Ende November 2021 in Echtbetrieb.

Umsetzung des Teilhabegesetzes

Trotz einer hohen Arbeitsbelastung wurden die Mitarbeitenden im Hinblick auf das Bundesteilhabegesetz BTHG und die Erstellung der ICF-basierten Teilhabeberichte geschult.

Die Johannes-Diakonie hat an der neuen, auf individuelle Bedarfe angepassten Leistungs- und Vergütungssystematik IPLP mitgearbeitet. Nun wurde die Systematik gemeinsam mit dem Neckar-Odenwald-Kreis, Main-Tauber-Kreis und Landkreis Heilbronn anhand konkreter Fallbeispiele erprobt. Im November erfolgte schließlich für die ersten Pilothäuser der Start der Verhandlungen nach dem neuen Landesrahmenvertrag. Dazu gehörte auch das Haus Lindenhof am Standort Schwarzach. ●



Das neue Gesicht der Behindertenhilfe

Regionale Wohnangebote der Johannes-Diakonie

Eine völlige Umwälzung und Neuorientierung verändert seit etwa zehn Jahren das Gesicht der Behindertenhilfe: Die Johannes-Diakonie baut ihre Zentralstandorte Mosbach und Schwarzach um und neue Betreuungsplätze in verschiedenen Regionen in Baden-Württemberg, vornehmlich im badischen Landesteil, auf. Moderne Wohnhäuser und ambulante Dienstleistungen in den Regionen Karlsruhe-Nord-schwarzwald, Rhein-Neckar, Odenwald-Taubertal und Lahr-Ortenau schaffen ein Zuhause für Menschen mit Behinderung genau dort, wo eine professionelle Betreuung gebraucht wird. →



Ein neues, modernes Wohnhaus entsteht gerade für Menschen mit Behinderung in Brühl im Rhein-Neckar-Kreis.



Ärmel hochkrepeln und los: Baustart in Adelsheim.



In liebevoller Arbeit bauten Freiwillige einen Barfußpfad für das neue Haus in Meckesheim.



Passgenau und vielfältig – Die Zukunftsregionen Rhein-Neckar und Karlsruhe-Nordschwarzwald

Im Oktober 2020 wurden die Wohnhäuser der Johannes-Diakonie in Karlsruhe-Mühlburg, Linkenheim-Hochstetten und Simmersfeld zur neuen Region Karlsruhe-Nordschwarzwald zusammengefasst. Während ihres Aufbaus wird diese neue Einheit noch gemeinsam mit der Region Rhein-Neckar geführt, bis Karlsruhe-Nordschwarzwald wirtschaftlich und organisatorisch eigenständig agieren kann. In der Doppelregion wurden seit 2014 bereits acht neue Wohnhäuser realisiert. Drei sind aktuell in der Bauphase und weitere vier Wohnhäuser im Rahmen der Eingliederungshilfe sowie ein Pflegeheim SGB XI werden in den kommenden Jahren fertiggestellt.

Region Karlsruhe-Nordschwarzwald

Die Region Karlsruhe-Nordschwarzwald bietet ihren Klient*innen 97 Wohnplätze und teilweise integrierte Tagesstrukturplätze an. Angesichts der Corona-Pandemie konnten in Linkenheim-Hochstetten schon zum Jahresübergang 2020/2021 Impfungen gegen das Corona-Virus angeboten werden. Damit waren die Impfwilligen Vorreiter für die ganze Johannes-Diakonie. Im ersten Quartal 2021 folgten auch die anderen beiden Häuser. Dank großer Zustimmung der Eltern, Angehörigen und rechtlichen Vertreter erreichten die Impfraten der Bewohner*innen und der Mitarbeitenden hohe Werte. Sterbefälle sowie besonders schwere Verläufe konnten dagegen – wahrscheinlich durch die frühe Immunisierung – verhindert werden.

Die Region entwickelt sich besonders dynamisch: Aktuell werden mehrere Wohnhäuser für Menschen mit Behinderung geplant und gebaut. In Bad Wildbad im Landkreis Calw entsteht ein Haus für Menschen, die in allen Lebensbereichen einen hohen Bedarf an Pflege und Assistenz haben. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe zur S-Bahn-Haltestelle und in Nachbarschaft zum Berufsförderungswerk am nördlichen Stadteingang. Darüber hinaus enthält das Gebäude auch Räume für tagesstrukturierende Angebote, sodass vor Ort für individuelle Förderangebote gesorgt ist. Das Wohnhaus mit 44 Plätzen soll ab Anfang 2023 bezogen werden. Bis 2025 folgen ein Haus für 24 Menschen in Bietigheim im Landkreis Rastatt und ein weiteres Wohnhaus mit 24 Wohnplätzen und Tagesstruktur im Enzkreis.

Beim Helfertag des Karlsruher SC arbeiteten fleißige Hände im Garten des Wohnhauses Karlsruhe-Mühlburg.



Im Jahr 2021 ging die Johannes-Diakonie am Standort Karlsruhe eine inhaltliche Partnerschaft mit dem Verein Kinderstadtkirche Karlsruhe ein. Sie ist nun korporatives Mitglied und hat einen Sitz im Aufsichtsrat inne. Durch diese Verbindung sollen weitere inklusive Kontakte in und um Karlsruhe geknüpft werden.

Region Rhein-Neckar

Mittlerweile hält die Johannes-Diakonie zahlreiche Wohnangebote mit Tagesstrukturen in der Region rund um Mannheim und Heidelberg vor. In der Stadt Mannheim offeriert die Johannes-Diakonie diverse Wohnangebote für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsgraden und mehrere zum Teil intensiv ambulant betreute Wohngemeinschaften. 85 Menschen mit Behinderung leben in Wohnhäusern in Eberbach und Meckesheim. In St. Leon-Rot besteht ein Wohnangebot mit 23 Wohnplätzen und einem Kurzzeitplatz.

Der Bereich Mannheim umfasst zwei Häuser im Rahmen der besonderen Wohnform mit jeweils 24 bzw. 25 Plätzen und Tagesstätten. Zudem wurde in Mannheim bereits 2012 das intensiv ambulant betreute Wohnen realisiert und schrittweise auf nun 30 Plätze ausgebaut.

Ende 2018 wurde im Landkreis Heilbronn das erste Wohnhaus mit Tagesstätte bezogen. 24 Menschen mit Assistenzbedarfen fühlen sich seither in Bad Rappenau wohl und besuchen die interne Tagesstätte oder externe Arbeitsplätze, beispielsweise in der WfbM Bad Friedrichshall. →





Kein Spatenstich, sondern ein Gespräch am Baufeld zu Beginn des neuen Wohnprojekts in Ladenburg ...



... und auch in Brühl wird gebaut.

Neue Bauprojekte

Viel Bewegung ist in der Region trotz hoher Arbeitsbelastung durch die Corona-Pandemie zu verzeichnen: In Brühl im Rhein-Neckar-Kreis errichtet die Johannes-Diakonie seit Frühjahr 2021 ein Wohnhaus mit Tagesstruktur. In diesem Neubau sollen erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung und zusätzlich auffälligem Verhalten im sozialen und emotionalen Bereich ein Zuhause finden. Zudem entsteht ein Gebäude für tagesstrukturierende Angebote, das ebenfalls 28 Plätze für interne und auch externe Nutzer*innen bietet. Der Bezug ist ab September 2022 geplant. Das neue Haus bildet aufgrund derselben Zielgruppe zusammen mit dem Haus in Meckesheim künftig einen eigenen Bereich im Rhein-Neckar-Kreis.

Ein weiteres Fachpflegeheim, ein sogenanntes Kombimodell, für 28 Menschen mit Teilhabebedarf und zusätzlich hohen pflegerischen Anforderungen entsteht in Ladenburg, ebenfalls im Rhein-Neckar-Kreis. Ein Treffen der Verantwortlichen von Stadt, Rhein-Neckar-Kreis, Generalübernehmer und Johannes-Diakonie am Baufeld setzte im Juni 2021 den Startschuss für das Projekt. Im neuen Nordstadt-Quartier sollen 28 Menschen wohnen und weitere Angebote erhalten. Auch ein Platz für Kurzzeitmaßnahmen zur zeitweisen Entlastung betreuender Angehöriger ist vorgesehen. Vier Wohngruppen für sechs bzw. acht Bewohner*innen verteilen sich auf drei Geschosse. Dazu kommen Räume für tagesstrukturierende Angebote, die auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden können. Beide Häuser in Brühl und Ladenburg sollen noch im Jahr 2022 fertiggestellt werden. →



In St. Leon-Rot will die Johannes-Diakonie in den nächsten Jahren Wohnplätze für 22 Kinder und Jugendliche aufbauen und damit für eine professionelle Betreuung im Rahmen einer stationären Aufnahme oder Kurzzeitunterbringung sorgen. Ein Appartement im Dachgeschoss bietet Jugendlichen die Möglichkeit, nach intensiver Betreuung den Prozess der Selbstständigkeit mit Unterstützung der Mitarbeitenden der Johannes-Diakonie zu meistern.

Auch im Landkreis Heilbronn trieb die Johannes-Diakonie neue Projekte voran. Neben dem bestehenden Wohnhaus mit Tagesstruktur in Bad Rappenau entsteht ab 2024 in Neuenstadt am Kocher ein Fachpflegeheim mit 28 Plätzen, in dem Menschen mit Assistenz- und zusätzlich hohem Pflegebedarf ein Zuhause finden können. Um weiteren Klient*innen im Landkreis ein passgenaues Angebot zu machen, ist außerdem ein ambulantes Projekt vorgesehen.

Mit dem Wohnhaus in Bad Rappenau nimmt die Johannes-Diakonie am Projekt der „Neuen Bausteine“ teil, das der Kommunalverband für Jugend und Soziales in Verbindung mit dem Landratsamt Heilbronn in Gang gesetzt hat. Im Zusammenhang mit diesem Projekt wurden Verfahren entwickelt und Indikatoren bestimmt, um die Wirksamkeit der Eingliederungshilfe zu messen. Dabei wird zum einen die subjektiv von den Klient*innen empfundene Qualität erfasst, zum anderen erfolgt der Versuch, objektivierte Maßstäbe für die Wohn- und Betreuungsqualität zu setzen. Das Wohnhaus in Bad Rappenau gehört außerdem zu den ersten Einrichtungen, in denen die individuelle Leistungs- und Vergütungssystematik IPLP erprobt wurde.

Bei der Realisierung all dieser Bauprojekte arbeiten Vorstand, Regionalleitung, Projektleitung, Sozialdienst und weitere Abteilungen der Johannes-Diakonie wie das Facility Management eng zusammen. Dies gilt für alle Projektstationen von der Planung über die Realisierung bis zum Bezug der Häuser. Die „Familie“ der dezentralen Johannes-Diakonie wird durch diese Vorhaben in den nächsten Jahren um einige Standorte reicher. →

Die Region Rhein-Neckar/ Karlsruhe-Nordschwarzwald in Zahlen

	2021*	2020
Betreuungsplätze	307	246
Davon in der Region Karlsruhe-Nordschwarzwald	97	43
Davon in der Region Rhein-Neckar	210	203
Mitarbeitende	388	333
Davon Vollzeitkräfte	250	200
Erlöse	23.157.000 Euro	21.744.000 Euro
Investitionen	8.000.163 Euro	1.914.917 Euro

*Ab 2021 inklusive Haus Tannenburg in Simmersfeld



„Aufstieg 1a“ – in diesem Haus weiß Daniela Stürmer ihren Bruder Vincent zu Hause und im Alltag gut begleitet.





Eine Zeit der Trauer – Region Lahr-Ortenau hatte mit vielen Corona-Erkrankungen zu kämpfen

Die Region Lahr-Ortenau vorsorgt Menschen mit Behinderung rund um Lahr, in der südlichen Ortenau und in den daran angrenzenden Gebieten mit Wohn- und Betreuungsangeboten. In den Einrichtungen hielten die Mitarbeitenden unter der Corona-Pandemie alle Hygiene- und Testvorgaben ein, verschärften die Eingangskontrollen und agierten angesichts des gefährlichen Virus äußerst umsichtig. Dennoch fand das Coronavirus mit all seiner Aggressivität im Dezember 2020 und März/April 2021 den Weg in das Fachpflegeheim am Scheidgraben in Lahr.

Die zweite Welle der Corona-Erkrankungen traf die Region hart: Eine Vielzahl von Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen erkrankte teilweise schwer und fünf Bewohner*innen verstarben an und mit dem Covid-Virus. Kaum hatte die Gemeinschaft sich etwas erholt, da schlug die Krankheit zum zweiten Mal und noch heftiger zu. Weitere elf Bewohner*innen verstarben bei der dritten Krankheitswelle. Eine besondere Tragik steckt in der Tatsache, dass die Impfung der Bewohner*innen kurz bevorstand und die Erkrankungen nach einer Grundimmunisierung möglicherweise leichter verlaufen wären.

Für ihr überragendes Engagement erfuhren die Mitarbeitenden vor Ort viel Solidarität aus der Bevölkerung, von Angehörigen, aus der Politik und auch vom evangelischen Landesbischof Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh sowie den Mitgliedern des Verwaltungsrats der Johannes-Diakonie. Der Vorstand der Johannes-Diakonie trauert mit allen gemeinsam um den Verlust so vieler Menschenleben und zollt den Mitarbeitenden höchsten Respekt für ihre Arbeit in dieser schweren Zeit.

Besondere Wohnform Lahr

Ein weiteres großes Thema für die besonderen Wohnformen stellten die Vorbereitungen für die Umstellungen im Zuge der Neuregelungen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) dar. Prozesse wurden umgestaltet, Konzeptionen überarbeitet und die Verantwortlichen erarbeiteten gemeinsam mit dem BTHG-Team neue Leistungsvereinbarungen. Dafür wurde auch die neue Software Vivendi eingeführt. →



Das Lahrer Wohn- und Fachpflegeheim „Im Scheidgraben“ bietet 22 Dauerplätze und zwei Kurzzeitplätze.



Baustart in der Lahrer Gutleutstraße.



Regionen



Ein öffentlichkeitswirksames Projekt: Die Lahrer Werkstätten stellen die Raumwunder-Box des gleichnamigen Kunst- und Sozialprojekts in der Stadt her.

Um die Angebote der besonderen Wohnformen attraktiv und klient*innenorientiert weiterzuentwickeln, vereinbarte die Johannes-Diakonie in Zusammenarbeit mit dem Bauverein Lahr, ein neues Wohnhaus in der Nähe des Lahrer Stadtzentrums anzumieten. Der Mietvertrag wurde im Sommer unterzeichnet, und im September konnte das Bauprojekt mit dem offiziellen Spatenstich starten.

Offene Hilfen Lahr

Auch die Offenen Hilfen in Lahr waren mit den Vorsichtsmaßnahmen und Auswirkungen der coronabedingten Erkrankungen befasst. Durch eine Vielzahl von Infizierten und Erkrankten beeinträchtigte das Pandemiegeschehen die offenen Angebote so sehr, dass diese nur eingeschränkt in Kleingruppen und mit hohem Hygieneaufwand stattfinden konnten. Dies galt für die Familienunterstützenden Dienste und ebenso für die Unterstützungsleistungen im Bereich Kindergarten und Schule, die wegen zeitweiliger Schließungen dieser Einrichtungen eingeschränkt werden mussten. Speziell durch Infektionen und Erkrankungen mit der Omikron-Virusvariante gab es im Bereich der Kindergärten und Schulen zeitweise hohe Ausfälle und massive Einschränkungen.

Werkstattbereich Lahr

Das bestimmende Thema im Jahr 2021 war die Corona-Pandemie auch in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) in Lahr. Mit hohem organisatorischem Aufwand konnten drei Impftermine für die WfbM-Beschäftigten organisiert werden. Regelmäßig und häufig wurden Testungen durchgeführt, um das Infektionsrisiko zu minimieren. Geplante Projekte wurden dagegen vertagt oder zurückgestellt. Die gewohnten zusätzlichen Werkstattangebote wie arbeitsbegleitende Maßnahmen, Ausflüge und die jahreszeitlichen Feste und Feiern wurden abgesagt, um die Infektionsgefahr zu senken.

Die Region Lahr-Ortenau in Zahlen		
Wohnen und Tagesstruktur		
	2021	2020
Besondere Wohnform	99	110
Wohnen u. Pflege	23	24
Tagestruktur in der Pflege	24	25
Tagestruktur für Senior*innen	29	38
Mitarbeiter*innen	86	88
Erlöse	5,966 Mio. Euro	6,213 Mio. Euro
Offene Hilfen		
BWB/BWF	40	40
IKS	34	30
Mitarbeiter*innen	25	24
Erlöse	1,12 Mio. Euro	1,08 Mio. Euro
BWB: Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung BWF: Betreutes Wohnen in Familien IKS: Kindergarten und Schule		
WfbM Lahr		
Arbeitsbereich	210	217
Arbeiten-Transfer	11	11
BBB	25	25
FUB	33	32
Mitarbeiter*innen	54	52
Erlöse	7,346 Mio. Euro	7,027 Mio. Euro
BBB: Berufsbildungsbereich FUB: Förder- und Betreuungsbereich		
Region Lahr-Ortenau gesamt		
Mitarbeiter*innen	165	164
Investitionen	91.256 Euro	199.229 Euro
Erlöse	14,432 Mio. Euro	14,32 Mio. Euro

Die Auswirkungen der risikomindernden Verhaltensregeln zeigten sich in Umsatzeinbußen: Der Umsatz im Wirtschaftsbetrieb blieb auf dem Vorjahresniveau und damit etwa 14 Prozent unter dem Planwert. Das bei Patient*innen und Beschäftigten beliebte externe Werkstatt-Beschäftigungsangebot „Café miteinander“ im Ettenheimer Klinikum musste geschlossen werden.

Bereich Ortenau

Die Region Lahr-Ortenau weitet ihre Angebote auf die südliche Ortenau und die angrenzenden Gebiete aus. Darüber hinaus wurde der Kooperationsvertrag mit der benachbarten REHA Offenburg auch während der Zeit der Pandemie mit Leben gefüllt. Es erfolgten mehrere digitale Absprachen, um über Projekte zu informieren und diese in gutem Einvernehmen miteinander abzustimmen. →



Ein enormer Schritt – Die Region Odenwald-Taubertal vergrößerte sich

Am 1. Januar 2021 wurde die Region Odenwald-Taubertal gegründet. Sie entstand durch den Zusammenschluss des ehemaligen Fachbereichs 1 aus dem Geschäftsbereich Wohnen und der Region Main-Tauber-Odenwald mit den Wohnhäusern in Buchen, Walldürn, Wertheim und Bad Mergentheim. Die Region hat sich dadurch in ihrer Größe verdoppelt und konnte wirtschaftlich die guten Ergebnisse aus dem Vorjahr weiter verbessern.

Das große Ziel: Ambulantes gemeindeintegriertes Wohnen

Die neue Region entwickelte eine Strategie für die nächsten Jahre bis 2024, und zwar gemeinsam mit den Einrichtungsleitungen für die Wohnangebote in Mosbach und Schwarzach, mit den Offenen Hilfen der Johannes-Diakonie im Neckar-Odenwald-Kreis, mit der Bereichsleitung für das gemeindeintegrierte Wohnen, den Sozialdiensten und der Regionalleitung. Zentrales Element ist die vom BTHG geforderte und inhaltlich von den Verantwortlichen begrüßte Ambulantisierung der besonderen Wohnformen hin zum gemeindeintegrierten Wohnen. Bis in das Jahr 2024 könnten im Rahmen dieser strategischen Weichensetzung mehr als 100 Klienten von der besonderen Wohnform in passende individuelle Wohnsituationen wechseln. Den strategischen Überlegungen folgten in Abstimmung mit den Vorständen zum Ende des Jahres die ersten Umsetzungsmaßnahmen.

Die Idealvorstellung des individuellen Wohnens gegenüber der besonderen Wohnform ist ein schönes Ziel, allerdings besteht eine realistische Umsetzungsmöglichkeit nur, wenn genügend Wohnraum für Menschen mit Behinderung zur Verfügung steht. Dieser ist noch nicht vorhanden; daher engagiert sich die Region im Rahmen einer gemeinsamen Kampagne mehrerer Träger der Behindertenhilfe für die Verbesserung dieser Situation.

Organisatorisch wurden in der Region zwei neue Bereiche geschaffen: Das Gemeindeintegrierte Wohnen Mosbach-Schwarzach ist für die ehemaligen Wohnangebote in der besonderen Wohnform zuständig. Die Offenen Hilfen Neckar-Odenwald-Kreis folgen den ehemaligen Angeboten in den Häusern des Fachbereichs 1 und in den Offenen Hilfen Buchen nach. →



Bewältigung der Corona-Pandemie

Die Fusion mit ihrer neuen Struktur wirkte sich positiv auf die anstehenden Aufgaben aus: So wurden mit großem Einsatz der Einrichtungsleitungen, Sozialdienste und Bereichsleitungen ab Ostern 2021 die Menschen in den Wohnhäusern der gesamten Region immunisiert. In Zusammenarbeit mit den mobilen Impfteams des Landes, mit dem medizinischen Personal der Diakonie-Klinik oder mit dem Beschäftigungsbereich konnten Impftermine für Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen organisiert und durchgeführt werden. Durch eine vorbildliche und engagierte Zusammenarbeit aller beteiligten Mitarbeitenden, Leitungskräfte, gesetzlichen Betreuer sowie der Angehörigen und Klient*innen gelang diese herausfordernde Aufgabe.

Aufgrund der steigenden Infektionszahlen und verschärften Verordnungen mussten die meisten geplanten Veranstaltungen abgesagt werden; so fanden beispielsweise keine Veranstaltungen mit Beteiligung der Öffentlichkeit statt. Auch die wenigen internen Angebote wurden größtenteils nach Wohngruppen getrennt durchgeführt. Andachten mit dem Gemeindepfarrer in Walldürn konnten ebenfalls nur sporadisch stattfinden. Gottesdienste wurden als Freiluftangebot angeboten oder mit Hilfe von Laptops auf die Fern-sehgeräte der Wohngruppen übertragen.

Digitale Chancen nutzen

Die neue App „JoDi aktiv“ wurde im Laufe des Jahres 2021 mit Unterstützung einer Firma entwickelt. Die App bringt Nachfragen und Angebote im Bereich der Freizeit-Assistenzen zusammen, um Informationen über laufende Angebote für interessierte Klient*innen, Ehrenamtliche und Mitarbeitende zu vereinfachen.

Das gesamte Team der Region arbeitete sich außerdem in die neue Software „Vivendi“ ein, mit der die Dokumentationen geschrieben, Klient*innendaten verwaltet und Abrechnungen erstellt werden.



Eifrig nahmen die Bewohner*innen der Region die Impfangebote wahr.

Tierunterstützte Tagesstruktur

Seit 2020 gibt es in den Einrichtungen der Region das Angebot der tierunterstützten Tagesstruktur. Geschulte Personen mit ihren tierischen Begleitern besuchen die Tagesstrukturen in den Wohnhäusern; daneben können Klient*innen aus den Häusern in Walldürn, Buchen und in der Bertl-Bormann-Straße Mosbach tageweise einen Tag mit Tieren auf dem Lebenshof in Scheringen erleben.

Für die Mosbacher und Walldürner Bewohner*innen lag der Schwerpunkt auf dem erlebnispädagogischen Bereich, beispielsweise beim Erwerben eines „Ponyführerscheins“. 16 Klient*innen erhielten ein auf ihre Bedürfnisse angepasstes therapeutisches oder pädagogisches Angebot. →





„Glücksgefühle“

Das Projekt „Glücksgefühle“, eine Kontaktvermittlung für Menschen mit Behinderung, konnte im Main-Tauber-Kreis die nächsten wichtigen Meilensteine erreichen: Nach der Zusage der Förderung durch die „Aktion Mensch“ wurde eine Internetseite gestaltet und online gestellt. Die ersten Anfragen ließen nicht auf sich warten.

Neue Standorte Adelsheim und Igersheim

Im Rahmen ihrer Konversionsplanung startete die Johannes-Diakonie den Bau eines neuen Wohnhauses mit 24 Plätzen in Adelsheim im Neckar-Odenwald-Kreis. Nach zahlreichen Informationsgesprächen mit gesetzlichen Betreuer*innen, Klient*innen und Mitarbeiter*innen konnte am Ende des Jahres die Belegung und auch die Personalausstattung festgelegt werden. Die Eröffnung des neuen Wohnhauses ist für das erste Quartal 2023 geplant.

Mit dem symbolischen Spatenstich eröffneten Vorstand Jörg Huber und Regionalleiter Tobias Albrecht zusammen mit Vertretern des Landkreises und der Gemeinde das Bauprojekt in Igersheim im Main-Tauber-Kreis. An zentraler Stelle baut die Johannes-Diakonie hier ein ambulant betreutes Wohnangebot für Menschen mit Behinderung. Das Wohnprojekt wird auf vier Etagen bis zu acht Wohnplätze für Personen mit leichteren geistigen Einschränkungen bieten. Ein Fahrstuhl wird die Etagen für die Nutzer barrierefrei erschließen. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden je nach Bedarf von Mitarbeiter*innen der Johannes-Diakonie im Alltag unterstützt, wobei die Begleitung von der Assistenz durch die Offenen Hilfen bis hin zu intensiv ambulant betreutem Wohnen reicht.

Neues aus der Region

In der Fastnachtshochburg Buchen konnten im Jahr 2021 die traditionellen Faschingsfeiern nur getrennt auf den Wohngruppen stattfinden. Dies bedeutete für die Bewohner*innen einen harten Einschnitt in den traditionellen Jahresablauf im Haus. Ein kleines Trostpflaster bestand in einem gemeinsamen Urlaub im Sommer. Etliche Bewohner*in-

nen freuten sich über den gemeinsamen Garten: Gemüsesorten wurden im Hochbeet gepflanzt und auf dem angrenzenden Grünstreifen sogar Kartoffeln gesetzt.

Bad Mergentheim wurde als Pilotheus für das neue Leistungsrecht laut BTHG ausgewählt und erprobt seither die individuelle Leistungsabrechnung IPLP. Die Tagesstruktur gab sich den neuen Namen „Tagwerk“, der als Marke platziert wurde.

Nach Beendigung eines Mietverhältnisses mit einem Wohnhaus in Aglasterhausen konnten die Bewohner*innen in neue Wohnungen umziehen. Drei Bewohner*innen leben jetzt in einer neu angemieteten Wohnung in Obrigheim und fünf weitere im neuen Mietobjekt Carl-Theodor-Straße. Das gemietete Wohnhaus Richard-Wagner-Straße 22 in Mosbach-Diedesheim wurde dagegen Mitte 2021 aufgegeben.

Ausbildungen

Ein neuer Ausbildungsverantwortlicher kümmert sich um die Nachwuchskräfte in den Gemeindeintegrierten Wohnformen. Dabei sollen standortübergreifende Praktika in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern das Spektrum der Auszubildenden erweitern. Im Jahr 2021 waren 18 Auszubildende in der Region tätig. ●

Die Region Odenwald-Taubertal in Zahlen		
	2021	2020
Betreuungsplätze	624	239
Davon stationär	373	140
Davon ambulant	165	59
Tagesstruktur	86	40
Mitarbeiter*innen (Vollzeit)	208	100
Erlöse	21.675.000 Euro	9.635.000 Euro
Investitionen	1.230.248 Euro	1.110.141 Euro



Gute Arbeit, individuelle Bildung

Der Geschäftsbereich Beschäftigung

Die Johannes-Diakonie schafft an verschiedenen Standorten Arbeitsplätze für Menschen mit Teilhabeeinschränkung. Zugleich fördern die Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) die persönliche und berufliche Entwicklung, planen und organisieren Bildungsmaßnahmen und schaffen Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Dazu begleiten und assistieren beispielsweise eigens ausgebildete Jobcoaches die Teilnehmenden – auch 2021 trotz aller Einschränkungen durch die Coronapandemie.

Die Werkstätten im Pandemiejahr 2021

Trotz der Einschränkungen durch die Rahmenbedingungen der Pandemie können die Werkstätten auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken: Die wirtschaftlichen Ziele wurden weitestgehend erreicht und neue Aufträge konnten gut bewältigt werden. Dank der ausreichenden Auftragslage und der guten Arbeit der Beschäftigten mussten die Werkstätten keine Ausgleichsabgabe beantragen und die Beschäftigten erhielten ihren Lohn kontinuierlich ohne Abzug.

Die Werkstätten nahmen alle Möglichkeiten wahr, das gemeinsame Arbeiten sicher zu gestalten: Zum einen nutzten viele Beschäftigte und Mitarbeitende die Impfangebote, zum anderen wurden die ständig veränderten Hygieneverordnungen schnell umgesetzt. Um Infektionen mit dem Covid-19-Virus rasch zu erkennen, führten die Verantwortlichen in den Werkstätten zeitweise bis zu 1.300 Tests pro Woche durch.

Gute Kommunikation war in der Pandemiezeit wichtiger denn je, wobei etliche Besprechungen und Informationsveranstaltungen in digitaler Form stattfanden. Mitarbeitende, Leistungsträger, Gremien und Verbände, Beauftragte für Menschen mit Behinderung und selbst interne Audits profitierten von den Möglichkeiten der Kommunikation via Internet.

Veränderung des Arbeitslebens

Die Werkstätten verändern aufgrund der Vorgaben des Bundesteilhabegesetzes ihre Konzeptionen, Leistungsbeschreibungen und Leistungsvereinbarungen. Die WfbM in Mos-



Im Förder- und Betreuungsbereich der Bad Mergentheimer Werkstätten sorgt die Johannes-Diakonie für eine Vorbereitung auf die Arbeitswelt und für individuelle Beschäftigungen der Menschen mit schweren Behinderungen.

bach setzt als Pilot-Einrichtung aller Werkstätten die Anforderungen des BTHG zuerst um und führt dafür eine neue Abrechnungs- und Dokumentations-Software ein.

Eine weitere Veränderung betrifft die Werkstättenstruktur: Zunächst wurde der neue Bereich „Teilhabe am Arbeitsleben“ geschaffen. Seit 1. April 2022 arbeiten die bisher separaten Werkstätten für Menschen mit geistiger und psychischer Beeinträchtigung unter einer gemeinsamen Leitung organisatorisch zusammen. →





Der integrierte Berufsbildungsbereich des Eberbacher Berufs- und Arbeitszentrums wurde neu eröffnet. Er bereitet die Teilnehmenden intensiv und passgenau auf unterschiedliche Arbeitsmöglichkeiten vor.

Bildungsmaßnahmen

Die Abteilung „Integration in Arbeit“ plant und organisiert die Bildungsmaßnahmen der Werkstätten und arbeitet dabei eng mit den Leistungsträgern, der Agentur für Arbeit und der Deutschen Rentenversicherung, zusammen. 40 Teilnehmer*innen und 15 Interessierte aus den Schulen durchliefen den Berufsbildungsbereich (BBB) und absolvierten Praktika auf Außenarbeitsplätzen. Am Eberbacher Berufs- und Arbeitszentrum EBAZ wurde der erste integrierte Berufsbildungsbereich eröffnet; ein zweiter integrierter BBB in Buchen und Wertheim soll folgen. Die Beschäftigten im BBB erhielten Schulungen zu Themen der allgemeinen Bildung, beispielsweise zu den Wahlen, sowie zur Arbeits- und Datensicherheit. Die Durchführung der arbeitsbegleitenden Maßnahmen zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung fanden arbeitsplatzbezogen im kleinen Rahmen statt. Wichtige Lichtblicke im Jahr konnten mit Ausflügen und kleinen internen Feiern wie dem „Oktoberfestle“ gesetzt werden.

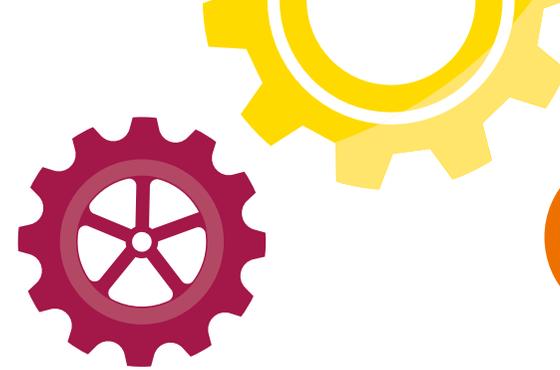
Die Jobcoaches begleiteten etliche Menschen mit Beeinträchtigung trotz der pandemiebedingten Einschränkungen erfolgreich auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. 50 Beschäftigte und damit etwa zehn Prozent mehr als im Vorjahr arbeiteten an Außenarbeitsplätzen. Hinzu kamen 15 Praktika in Firmen der Umgebung; außerdem wurden 60 Fachleistungsstunden für den Integrationsfachdienst angeboten. Weil die Arbeit der Jobcoaches für die erfolgreiche Vermittlung der Beschäftigten unabdingbar ist, werden derzeit mehrere Mitarbeitende durch eine neue Qualifizierung der Fachschule für Sozialwesen in Neckarbischofsheim für diese Tätigkeit ausgebildet. →



Die Werkstätten der Johannes-Diakonie

-  Für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
-  Für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung
-  REHA Offenburg
-  Inklusiv arbeitende Betriebe





Werkstätten für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung

Buchener und Wertheimer Werkstätten

In den Buchener Werkstätten der Johannes-Diakonie Mosbach finden mittlerweile mehr als 170 Menschen mit Behinderung eine Beschäftigung und Förderung. Die Beschäftigten arbeiten vor allem in den Bereichen Metallbearbeitung, Montage und Verpackung. In den Wertheimer Werkstätten erledigen 50 Beschäftigte Montage- und Verpackungsarbeiten oder arbeiten in einer Dienstleistungsgruppe, die sich mit der Pflege von Außenanlagen beschäftigt. Ein Berufsbildungsbereich sowie ein Förder- und Betreuungsbereich runden das Angebot ab.

Die Buchener Werkstätten akquirierten neue Kunden für Montageaufträge und erweiterten bestehende Aufträge. Dabei steigerten sie den geplanten Umsatz. Gleichzeitig baute die Werkstatteleitung den Förder- und Betreuungsbereich aus und führte die Teilnehmer*innen noch intensiver als bisher an Arbeitsinhalte heran. Eine neue vierte Montagegruppe soll zum Angebot „Werkstatt-Transfer“ umgewandelt werden.

Auch in Wertheim florierte die Werkstatt. Zum einen wurden neue Kunden im Bereich der Produktion akquiriert, zum anderen gewann die Grüngruppe einen guten Auftrag der Stadtwerke und wurde sogar pressewirksam aktiv. Die geplante enge Kooperation mit dem BBB in Buchen konnte aufgrund der coronabedingten Einschränkungen nicht umgesetzt werden. Eine Zusammenarbeit von Wohnheimbewohnern, Externen und Beschäftigten aus unterschiedlichen Werkstätten hätte nicht vermieden werden können, sodass Ansteckungen zu befürchten waren. Die Zusammenarbeit mit der Werkstatt Buchen wurde aber dennoch intensiviert, vor allem hinsichtlich der Arbeitsvorbereitung und Verwaltung.

In Wertheim soll ein dringend benötigter Lagerraum ans Werkstattgebäude angebaut werden. Die Planung dafür wurde im Jahr 2021 begonnen. Außerdem sorgten die Verantwortlichen dafür, dass in verschiedenen Räumen Lärmschutzmaßnahmen umgesetzt wurden.



Zur Freude der Beschäftigten machte die „Verrockte Mittagspause“ eines Radiosenders in den Mosbacher Werkstätten Station.

Mosbacher Werkstätten

Auch die Mosbacher Werkstätten verzeichneten ein erfolgreiches Wirtschaftsjahr, in dem Aufträge von Bestands- und Neukunden erweitert wurden. Belegungen und Erlöse blieben konstant und der Planansatz als Normaljahr wurde erreicht. Das ganze Jahr über wechselten die Werkstätten zwischen einer pandemiebedingten Gruppenbetreuung und dem Regelbetrieb mit besonderen Hygienemaßnahmen. Die Förder- und Betreuungsbereiche wurden aus Gründen der Kontaktbeschränkung in verschiedenen Räumlichkeiten auf dem Gelände der Johannes-Diakonie betreut. Zusätzlich wurde ein weiterer Kleingruppenraum in den Räumen der WfbM eingerichtet. →





Zur Erweiterung der Produktion wurden eine Abmantelmaschine sowie zahlreiche Kleingeräte für Fertigung und Dienstleistungsgruppen angeschafft. Erstmals führten die Dienstleistungsgruppen der WfbM Mosbach und Schwarzach ihre alljährliche Kelteraktion gemeinsam durch, eine sehr erfolgreiche Aktion. Der Freiwilligentag der Firma Audi konnte unter Berücksichtigung der Corona-Regelungen auf dem Außengelände der Werkstatt am Sportplatz durchgeführt werden.



Verbund Schwarzacher Werkstätten

Im Oktober 2021 wurde ein zeitlich auf ein Jahr befristetes Angebot des Arbeitsbereichs der WfbM im „Wohnzentrum“ in Mosbach gestartet. Voraus ging der Umzug der Wohngruppe Waldstraße 9 nach Mosbach.

Besonders bedeutsam für den Arbeitsprozess war die Automatisierung eines Teilschritts der Schaltermontage für ein Unternehmen im Neckar-Odenwald-Kreis. Im November 2021 übernahm der Förder- und Betreuungsbereich zudem einen Auftrag zur Kerzenherstellung. Erfreulich ist dabei, dass der Auftrag komplett automatisiert wurde und viele Arbeitsplätze auch für Menschen mit erheblicher Beeinträchtigung bietet.

Der Mietvertrag für die Räume der Werkstatt in Neunkirchen konnte bis September 2024 verlängert werden. Somit arbeitet das Team mit bestehenden und neuen Aufträgen am Standort weiter. →



Die Werkstätten der Johannes-Diakonie in Zahlen

	2021	2020
Erlöse	37.546.000 Euro	37.140.000 Euro
Investitionen Geschäftsbereich Beschäftigung	444.000 Euro	1.180.040 Euro

Werkstätten für kognitiv beeinträchtigte Menschen

	2021	2020
WfbM-Plätze	1.631	1.666
Tagesbetreuung (Senioren, Förder- und Betreuungsbereiche)	780	782
Mitarbeiter*innen (Vollzeitkräfte)	236	245



Digital in die Zukunft

Werkstätten für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung

Die Frankenland-Werkstatt Buchen (FLW), Rhein-Neckar-Werkstätten in Heidelberg (RNW) und Neckar-Odenwald-Werkstätten in Mosbach (NOW) geben Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen die Möglichkeit, ihren Fähigkeiten entsprechend zu arbeiten. An allen drei Standorten waren trotz anhaltender Zulieferengpässe die Kapazitäten der Produktionsbereiche gut ausgelastet. Erfreulicherweise konnten in dieser Zeit sogar neue Kunden gewonnen und ergänzende neue Arbeitsangebote wie die Aktendigitalisierung eingeführt werden.

Bei Renovierungsarbeiten in den Rhein-Neckar-Werkstätten Heidelberg und in den Neckar-Odenwald-Werkstätten Mosbach wurden Umrüstungen für zukünftige Energieeinsparungen umgesetzt.

Das zweite Coronajahr

Auch 2021 war das beherrschende Thema die Corona-Pandemie. Zu Jahresbeginn ließen die Herstellung und Zulassung eines Impfstoffes gegen das Coronavirus die Hoffnung aufkommen, dass die pandemische Lage bald beendet sein könnte. Die Werkstatteleitung setzte alles daran, rasche Impftermine für alle Werkstattbeschäftigten zu erhalten. Nach umfangreichen Vorbereitungen, insbesondere Informations- und Aufklärungsgesprächen mit Teilnehmern und gesetzlichen Betreuern, Analysen der Krankheitsanamnesen und Bereitstellen der Impfunterlagen sowie nach der kompletten Organisation des Ablaufs war es Ende März 2021 so weit: Ein mobiles Impfteam führte in den Rhein-Neckar-Werkstätten die erste Corona-Schutzimpfung für alle angemeldeten Beschäftigten durch. Anfang April folgten die Impfungen in den Neckar-Odenwald- und Frankenland-Werkstätten. Nach den Zweit- und Drittimpfungen im Mai und Dezember konnte eine Impfquote von 96,5 Prozent erreicht werden.

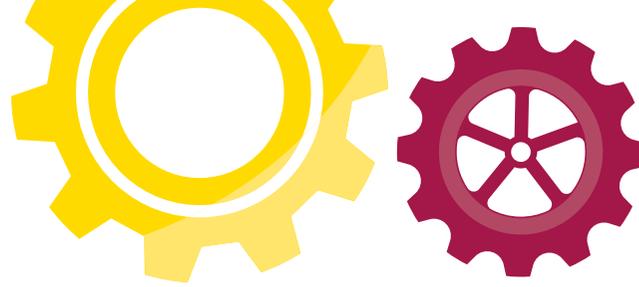


Ein umfassendes Hygiene- und Testkonzept für alle Beschäftigten und Mitarbeiter*innen ergänzte die Impfmaßnahme, wenn auch die täglichen Eingangskontrollen mit Temperaturmessungen, das kontrollierte Händewaschen, die Desinfektion und Frischmasken-Ausgabe viel Zeitaufwand bedeuteten. Auch dank dieser Maßnahmen kamen sämtliche Teilnehmer*innen und Mitarbeiter*innen sehr gut und ohne schwere Erkrankungsverläufe durch das Pandemiejahr 2021, wenn auch kurz vor Weihnachten die RNW aufgrund von 16 positiven Covid-Befunden für eine Woche geschlossen werden mussten. →

Die RNW in Zahlen

	2021	2020
Betreuungsplätze	130	132
Mitarbeiter*innen (Vollzeitkräfte)	19,6	25,16





Erstmalig waren auch die Veranstaltungen komplett vom Wetter abhängig. Coronabedingt fanden Andachten und sogar Verabschiedungen auf dem Gelände der Werkstätten unter freiem Himmel statt. Für die NOW konnten im Sommer in einer „Mini-Openair-Veranstaltung“ die BBB-Abschlussteilnehmer geehrt werden. Auch der Vorstandsvorsitzende Martin Adel, der Werkstattrat, die Frauenbeauftragte und Vertreter der Kostenträger nahmen an dieser Veranstaltung teil. Informationsveranstaltungen zu politischen Ereignissen wie der Bundestagswahl wurden in Kleinstgruppen durchgeführt.

Die Arbeit der Werkstatträte

Im Januar 2021 fanden Vollversammlungen der drei Werkstatträte statt. Außerdem wurden die Werkstatträte turnusgemäß neu gewählt und im November 2021 in ihre Aufgaben eingeführt.

Für die Werkstatträte der drei Standorte Heidelberg, Mosbach und Buchen konnten dank einer großzügigen Spende der Firma Porsche und weiterer Spender digitale Konferenzausstattungen angeschafft werden. Mit diesen digitalen Arbeitsmitteln können sich die Werkstatträte mit Räten an den anderen Standorten vernetzen und ihre Aufgaben im Zuge der Digitalisierung weitgehend selbstständig wahrnehmen.

Gewaltschutzkonzept

Die Mitarbeitenden aller Werkstätten der Johannes-Diakonie begannen 2021 mit der Erarbeitung eines Gewaltschutzkonzeptes. Die Grundlagen dafür bilden die Gesetze und das von der Johannes-Diakonie erarbeitete Gewaltschutzrahmenkonzept. Auf dieser Grundlage wird ein allgemeiner Teil gemeinsam erarbeitet und daraus für die jeweilige Einrichtung ein passgenaues Konzept entwickelt, das bereichsspezifische Gegebenheiten einbezieht. ●

NOW und FLW in Zahlen		
	2021	2020
Betreuungsplätze	99	97
Mitarbeiter*innen (Vollzeitkräfte)	14,33	13,58



Die CDU-Bundestagsabgeordnete Nina Warken (2.v.l.) und der arbeits- und sozialpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Peter Weiß (Mitte) besuchten in Mosbach einige Arbeitsangebote der Johannes-Diakonie.



Arbeiten in inklusiven Firmen



In den inklusiven Betrieben der Johannes-Diakonie arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Damit haben alle, auch die Beschäftigten mit Behinderung oder Einschränkung, einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

WMG GmbH

Die WMG arbeitet in zwei Sparten, nämlich in der Prüfung ortsveränderlicher elektrischer Geräte und in der Gebäudereinigung. Die 19 Mitarbeitenden zogen in neue Räumlichkeiten um. Ein externes Audit bescheinigte einen hohen Qualitätsstandard der Arbeit.

Der Bereich Elektroprüfung musste in Kurzarbeit gehen, da die Kundenräumlichkeiten coronabedingt nicht betreten werden durften. Seit Juli 2021 war die Prüfarbeit dann wieder möglich, und die Prüfteams setzten bei der Arbeit die geltenden Coronabestimmungen um. Im Bereich der Gebäudereinigung sah es viel besser aus: Aufgrund der erhöhten Hygienebestimmungen erweiterte die Johannes-Diakonie als Hauptkunde die bestehenden Aufträge und sorgte damit für höhere Umsätze.

ISO gGmbH

Der Industriezweig der ISO gGmbH führt Verpackungs-, Konfektionierungs- und Montagearbeiten für diverse regionale Industriebetriebe durch. Außerdem gibt es eine Dienstleistungsgruppe, die Grünpflegearbeiten durchführt. Insgesamt beschäftigt die ISO 20 Mitarbeitende.

Nach einigen Monaten Kurzarbeit im Jahr 2020 besserte sich die Auftragslage kontinuierlich, sodass die ISO gGmbH Ende Januar 2021 die Kurzarbeit beenden konnte. Zu immer neuen Einzelaufträgen von Bestandskunden kamen durch das Engagement der ISO auch vier neue Daueraufträge. So konnte der Umsatz gegenüber 2020 auf die Höhe eines Normaljahres gesteigert werden.

Aufgrund der unsicheren finanziellen Lage seit 2020 minimierte die ISO ihre Ausgaben, berechnete neue Aufträge nach einem veränderten Kalkulationsschema und begann, die Arbeitsplatzorganisation zu standardisieren und damit effizienter zu gestalten.

Glücklicherweise konnte die Durchführung der Maßnahme „Inklusive Arbeit“ für das Jobcenter des Neckar-Odenwald-Kreises komplett in Präsenz erfolgen. Die Verantwortlichen konnten außerdem eine weitere Vereinbarung mit dem Landkreis schließen, sodass die TAST-Maßnahme der Tagesstruktur für Menschen mit psychischer Behinderung für die nächsten drei Jahre gesichert ist. →

Die inklusiven Betriebe der Johannes-Diakonie in Zahlen		
Die WMG in Zahlen		
	2021	2020
Gesamterlöse	711.000 Euro	713.000 Euro
Personalkosten	518.000 Euro	550.000 Euro
Mitarbeiter*innen	19	19
Die ISO in Zahlen		
	2021	2020
Gesamterlöse	836.000 Euro	754.000 Euro
Personalkosten	525.000 Euro	555.000 Euro
Mitarbeiter*innen	20	20





Das Kultur- und Begegnungszentrum „fideljo“

Das fideljo führte auch 2021 als inklusives Kultur- und Begegnungszentrum in Mosbach Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Neben seiner Funktion als Kantine und Mensa für Beschäftigte der Werkstätten, Schüler und Auszubildende sowie für Mitarbeiter*innen der Johannes-Diakonie konnte es trotz coronabedingter Auflagen auch wieder seine Rolle als kulturelles und kulinarisches Zentrum erfüllen.

Durch Kultur-Förderprogramme der Bundesregierung konnten im fideljo das ganze Jahr über Kabarett- und Musikveranstaltungen angeboten werden – teilweise als bezahlter Live-Stream im Internet übertragen, teilweise als „hybride“ Veranstaltungen – also ein Mix aus Livestream und Präsenz – und teilweise als reine Präsenzveranstaltungen mit reduzierter Besucherkapazität und strengen Hygieneauflagen. Das Eventmanagement leistete hier gemeinsam mit externen Partnern eine herausfordernde Arbeit mit teils hohen technischen Anforderungen, um Kultur auch in Pandemiezeiten erlebbar zu machen.

Ein schwieriges Jahr erlebte die Gastronomie im fideljo. Aufgrund der Coronaregelungen mussten die Öffnungszeiten und das Angebot stark reduziert werden. Das kreative Team behalf sich mit der Entwicklung und der Produktion von Eigenprodukten, die neben dem Direktverkauf im fideljo künftig auch über das Internet angeboten werden. Stark weiterentwickelt hat sich das inklusive Bäcker- und Konditorenteam im fideljo. Hier werden inzwischen mehrere inklusive Arbeitsplätze für Menschen mit Assistenzbedarf geschaffen, auch konnte die erste Auszubildende ihre Ausbildung zur Konditorin beginnen. Das Verkaufsangebot an Kuchen, Torten und Sonderaktionen über das ganze Jahr hinweg wurde in der Region immer besser angenommen, im Jahresverlauf konnten immer mehr Firmenkunden für eine regelmäßige Belieferung gewonnen werden. Auch die Nachfrage nach Motivtorten zu Geburtstagen, Hochzeiten oder zur Konfirmation steigt. ●



Turbulente Zeiten

Die Gesellschaft zur Förderung psychisch Kranker (REHA) im Coronajahr 2021

Die Gesellschaft zur Förderung psychisch Kranker mbH stellt im Ortenaukreis Wohn-, Beschäftigungs-, Assistenz- und Betreuungsangebote für Menschen mit Behinderung und vergleichbarem Unterstützungsbedarf zur Verfügung. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Die Summe aller Wohn-, Werkstatt- und Betreuungsplätze liegt derzeit bei 792 Plätzen (Vorjahr: 771).

Das Jahr 2021 im Überblick

Im Jahr 2021 galt es, in allen Bereichen die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu bewältigen. Zum einen stieg insbesondere mit der Virusvariante Omikron die Zahl der Infizierten und der Menschen in Quarantäne. Dies führte immer wieder zu personellen Engpässen. Zum anderen traten bei den Menschen mit psychischer Beeinträchtigung vermehrt Krisen und schwierige Situationen auf, worauf einige Betreute Maßnahmen abbrachen und sich zurückzogen. In den Werkstätten führte die erschwerte Materialbeschaffung zudem zur Unterbrechung von Produktionsprozessen.

Schließlich waren die Verantwortlichen sehr stark in die Leistungsverhandlungen laut BTHG eingebunden. Zwar ist der Landesrahmenvertrag von allen Vertragsparteien unterschrieben, dennoch gab und gibt es Uneinigkeit über die Umsetzung. So wurde eine Fristverlängerung für die Leistungsvereinbarungen notwendig.

Die Wohnbereiche

Das Betreute Wohnen

Noch nie gab es so viele Menschen im ambulant betreuten Wohnen der REHA wie im Jahr 2021, nämlich 210 Nutzer*innen. Auch die Wohngemeinschaft für junge psychisch beeinträchtigte Menschen am neuen Standort Kehl war nach kurzer Zeit voll belegt. Im Kinzigtal erwarb die REHA eine Dreizimmerwohnung für zwei Personen und strebt trotz angespannter Situation auf dem Wohnungsmarkt die Anmietung weiterer Wohnungen für das ambulante Wohnen an. Allerdings fehlen geeignete Wohnungen, sodass Interessierte und Menschen aus der besonderen Wohnform auf einen Wohnplatz warten müssen. Die anhaltend hohe Nachfrage nach Betreuungsplätzen veranlasste die Verantwortlichen, das Personal aufzustocken. →



Der Kurzfilm „Mission FSJ“ auf Youtube, eine Mischung aus Doku und Science-Fiction, soll junge Erwachsene für ein FSJ bei der REHA Offenburg interessieren.

Die besondere Wohnform

Obwohl die ambulanten Betreuungsformen ausgeweitet wurden, bleibt eine starke Nachfrage nach Wohnplätzen in der besonderen Wohnform mit ihren 45 Plätzen. Dies unterstreicht, dass viele psychisch beeinträchtigte Menschen den Rahmen und die Sicherheit einer stetigen Betreuung wünschen. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die Bewohner*innen gezielt auf eine ambulante Wohnform vorbereitet werden können. Beim Wechsel der Wohn- oder Betreuungsform ist es sogar möglich, den oder die bisherige Bezugsbetreuer*in zu behalten.

Alle vier Wohnhäuser der besonderen Wohnform wurden 2021 mit WLAN ausgestattet. Neben jährlichen internen Audits geben regelmäßige Befragungen der betreuten Menschen Auskunft über die subjektiv empfundene Dienstleistungsqualität.

Die Werkstattbereiche

Zum Ende des Berichtsjahrs beschäftigte und begleitete die Gesellschaft in allen vier Werkstätten 475 Personen (2020: 477), davon 77 Plätze im Eingangsverfahren und im Berufsbildungsbereich. Den Werkstätten gelang es, trotz der massiven Unsicherheiten der pandemischen Situation Menschen in den Maßnahmen zu halten, zu motivieren und weiter zu begleiten. Durch einen deutlich erhöhten Test- und Hygieneaufwand konnten umfangreichere Krankheitsausbrüche vermieden werden.

Auch im Jahr 2021 nahm die Gesellschaft keine staatlichen Unterstützungsleistungen in Anspruch. Die Werkstätten setzten den erhöhten Grundlohn der Werkstattbeschäftigten um und nahmen Sonderausschüttungen an die Beschäftigten vor. Für die Beschäftigten bedeutet dies ein hohes Maß an Stabilität und Verlässlichkeit in unruhigen Zeiten.

Insgesamt schlossen die Werkstätten ein sehr bewegtes Jahr positiv ab. Die geplanten Erlöse im Wirtschaftsjahr wurden erreicht und teilweise übertroffen.

Lieferengpässe

Die Werkstätten werden regelmäßig auditiert und sind zertifiziert (ISO 9001). Eine besondere Herausforderung stellte der Erwerb von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen auf einem instabilen Weltmarkt dar. Betraf dies im Wirtschaftsjahr hauptsächlich elektronische Bauteile, so weitete sich die Problematik 2022 auf weitere Güter wie Folien, Etiketten und andere Produkte aus.

Bei all diesen Herausforderungen investierten die Werkstätten dennoch erhebliche Mittel in die technische Ausstattung, um attraktive und moderne Arbeitsplätze und Beschäftigungsmöglichkeiten anzubieten, Kundenanforderungen zu erfüllen und für die Beschäftigten Arbeitsmarktnähe herzustellen.

REHA Office

Die Werkstätten ergänzten die industriellen Arbeitsplätze durch mehr Dienstleistungsangebote. Dies ermöglicht den Teilnehmern und Beschäftigten eine größere Teilhabevielfalt. Andererseits machen sich die Werkstätten unabhängiger von Industrie, Handwerk und Handel. Ein ganz neues, wegweisendes Angebot besteht in der Eröffnung eines Büros mit kaufmännischem Bereich in der Offenburger Innenstadt. In diesem REHA Office erlernen Teilnehmer und Beschäftigte verschiedene kaufmännische und mediengestalterische Tätigkeiten.

Allgemeiner Arbeitsmarkt

Um einen Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu schaffen, vermittelte die Einrichtung eine Vielzahl von Menschen in Praktikumsstellen und Außenarbeitsplätze. Zum Jahresende 2021 waren 51 Personen (Vorjahr: 46) auf dauerhaften Außenarbeitsplätzen in unterschiedlichen Branchen im Ortenaukreis beschäftigt. 2021 baute die Werkstatt eine neue größere Außengruppe bei einer Spedition auf. An diesem Standort erproben sich Beschäftigte mit arbeitsmarktnahen Tätigkeiten. Damit stieg die Zahl der Personen, die ganz, überwiegend oder teilweise außerhalb der Werkstatt beschäftigt sind, auf mehr als 200 Personen an. →





Die Beschäftigten der Werkstätten erweitern ständig ihre Kenntnisse.

Bildungsangebote

In den Werkstätten fand eine Ausweitung der Bildungsangebote in Form von allgemeinbildenden sowie berufsspezifischen Angeboten und Qualifikationen statt. Die Einführung einer digitalen Lernplattform im Berufsbildungsbereich wird von den Teilnehmern eifrig genutzt.

Im Jahr 2021 fanden die Neuwahlen der Mitwirkungs- und Mitgestaltungsorgane der Werkstätten statt. Für alle Ämter des Werkstatttrats sowie der Frauenbeauftragten gab es ausreichend Bewerber.

Niederschwellige Arbeitsangebote

Werkstätten und Tagesstätten weiteten ihr gemeinsames Angebot an niederschwelligen Beschäftigungen deutlich aus. Für einige Teilnehmer entwickelt sich daraus der Übergang in den Berufsbildungsbereich und damit in eine reguläre Maßnahme zur Teilhabe am Arbeitsleben. Die Werkstätten bieten zudem Arbeitsgelegenheiten an. Insbesondere geflüchtete Menschen erhalten so Zugang zur Arbeit.

Des Weiteren bieten die Werkstätten an allen Standorten auch Plätze für die soziale Rechts- pflege an. Hier erhalten Menschen, oftmals mit einer psychischen Beeinträchtigung, die Möglichkeit, vom Gericht verhängte Arbeitsstunden abzuleisten. Im Einzelfall mündet dies nach der Ableistung in eine Maßnahme zur Teilhabe am Arbeitsleben.



Die Assistenz-/Betreuungsbereiche

Die Seniorenbetreuung an allen Standorten weitet sich weiter aus. Insbesondere der Standort Offenburg ist voll belegt und verzeichnet eine zunehmende Warteliste.

Auch das Kunstatelier und die Manufaktur in Offenburg werden stark nachgefragt. Das breit gefächerte Angebot spricht sehr viele Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung an und eröffnet vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten. Um den Ausfall der öffentlichkeitswirksamen Vernissagen, Ausstellungen oder Kunstmärkte zu kompensieren, wurde eine digitale Galerie auf der Homepage der REHA aufgesetzt.

In Lahr und Offenburg werden die Internetcafés der REHA von Bewohner*innen und Beschäftigten gerne in Anspruch genommen. Erfolgreich gestaltet sich die Arbeit des Repair Cafés in Hausach. Die gesellschaftlich wertvolle Reparaturtätigkeit ermöglicht Werkstattbeschäftigten eine inklusive Beschäftigung in der Hausacher Innenstadt und gleichzeitig das Erlernen handwerklicher Fertigkeiten. Der Werkstattladen in der Offenburger Innenstadt erweiterte seine Vermarktung durch einen Onlineshop. Das inklusive Angebot der Backwerkstatt konnte jedoch kaum aufrechterhalten werden, da pandemiebedingt sehr wenige private Veranstaltungen, Feste oder Märkte stattfanden.

Öffentlichkeitsarbeit

Coronabedingt konnte das Schulprojekt „Verrückt? Na und!“ nicht ganzjährig durchgeführt werden. Der große Bedarf in den Schulen an Aufklärung und Prävention drückt sich jedoch in einer steigenden Nachfrage aus. Experten in eigener Sache und Fachpersonal werden weiter fortgebildet und gestalten die Schultage erfolgreich.

Um die pädagogische Arbeit zu bereichern und die Betroffenen in die Betreuungsarbeit mit einzubeziehen, bildet die REHA Expert*innen in eigener Sache/Genesungsbegleiter*innen aus. Die REHA übernimmt die Ausbildungskosten und stellt nach erfolgreichem Abschluss Teilzeitstellen zur Verfügung. Eine Genesungsbegleiterin unterstützt die „Steuerungsgruppe Digitalisierung“ mit ihren Anregungen zur digitalen Teilhabe. →





Personalbereich

Die Gesellschaft beschäftigt im Jahr 2021 im Durchschnitt 158 Mitarbeiter*innen (Vorjahr: 151). Die Anzahl der Vollzeitkräfte lag im Jahresdurchschnitt bei 132 Mitarbeiter*innen (Vorjahr: 119).

Die REHA unterstützt und fördert interne und externe Weiterbildungsmaßnahmen. Allen Mitarbeiter*innen stehen außerdem Unterstützungsmöglichkeiten im Alltag zur Verfügung wie Intervision, Supervision, Praxisberatung, verschiedene Klausuren und im Einzelfall auch Einzelcoachings.

Viele dieser Angebote fanden 2021 online statt. Alle Mitarbeitenden, deren Arbeitsfeld es zulässt, stattete die Gesellschaft mit mobilen Geräten und entsprechender Software aus. Für einen Großteil des Personals sind regelmäßige Home-Office-Tage, nicht nur während der Pandemiezeit, möglich und gewünscht.

Nachwuchskräfte

Trotz der pandemiebedingten Einschränkungen und Unsicherheiten blieb die Anzahl der Auszubildenden und Studierenden auf dem Niveau des Vorjahres. Coronabedingt absolvierten im Geschäftsjahr weniger Praktikant*innen und Hospitant*innen ihren Dienst. Die Anzahl der Freiwilligen im FSJ über das Deutsche Rote Kreuz blieb mit acht Plätzen stabil. Die REHA ist in der Lage, allen geeigneten Auszubildenden und Studierenden nach Abschluss der Ausbildung eine Übernahme anzubieten.

Investitionen

Investitionsmittel flossen vor allem in die technische Ausstattung und Instandhaltung der Werkstätten. Im neuen Geschäftsjahr wird mit einer sechsstelligen Investitionssumme aus Eigenmitteln eine umfangreiche Sanierung und Erweiterung des Werkstattgebäudes in Fischerbach umgesetzt. Damit verfolgt die REHA das zukunftsgerichtete Ziel, einen zentralen Berufsbildungsbereich im Kinzigtal zu platzieren und inhaltlich neu auszurichten. Neben dem klassischen Arbeitsangebot entstehen dort moderne EDV-Arbeitsplätze.

Zur Umsetzung der Digitalisierungsstrategie plant die REHA außerdem in allen Unternehmensbereichen umfangreiche Investitionen in neue Softwarelösungen und mobile Arbeitsmöglichkeiten.

Das wirtschaftliche Ergebnis

Der Jahresüberschuss beläuft sich im Berichtsjahr auf 609.841 Euro (Vorjahr: 346.528 EUR). Dies bedeutet eine erfreuliche Steigerung trotz schwieriger Bedingungen. Der Überschuss beinhaltet einmalige betriebsfremde Erlöse in Höhe von 172.590 Euro. Für das laufende Geschäftsjahr geht die Gesellschaft von stabilen Umsatzerlösen aus. ●

Die REHA Offenburg in Zahlen

	2021	2020
Gesamterlöse	13.994.644 Euro	12.729.000 Euro
Bilanzsumme	19.671.938 Euro	18.723.295 Euro
Jahresüberschuss	609.841 Euro	346.528 Euro
Personalkosten	8.029.504 Euro	7.563.000 Euro
Wohn-, Werkstatt- und Betreuungsplätze	792	771
Mitarbeitende	158	151
Vollzeitkräfte	132	119



Von der Jugendhilfe bis zur Ausbildung

Das Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg (BBW)

Trotz vielfacher Herausforderungen ist es im Jahr 2021 gelungen, das BBW in qualitativer und quantitativer Hinsicht weiterzuentwickeln. Diese Aussage gilt für beide Standorte, Mosbach und Heidelberg, wie auch für den Bereich der Jugendhilfe.

Ausbildungen

Im BBW können junge Menschen mit besonderem Förderbedarf eine fundierte Berufsausbildung durchlaufen. Ausbildungswerkstätten, die Berufsschule, differenzierte Wohnangebote, Freizeiteinrichtungen und begleitende **Fachdienste der Johannes-Diakonie** arbeiten hier zusammen, damit Jugendliche und junge Erwachsene mit spezifischen Förderbedürfnissen eine gute Basis für ihr Berufsleben bekommen. In teilweise sonderergelten Ausbildungsgängen können die BBW-Schüler*innen 30 Berufe erlernen, darunter auch neue Angebote wie Kaufleute Büromanagement, IT-Fachinformatiker*innen, Fachkräfte für Möbel-, Küchen-, Umzugsservice und weitere interessante Ausbildungen.

Ganz neu wird seit August 2021 der Ausbildungsgang Kaufleute für eCommerce angeboten. Nach der Zulassung des BBW zur Ausbildung und der Genehmigung des Regierungspräsidiums zur Beschulung konnte die Ausbildung mit sechs Auszubildenden starten. Die eCommerce-Kaufleute arbeiten sofort an einer realen Aufgabe, nämlich an der Entwicklung eines WebShops. Dieser soll Produkte aus der Johannes-Diakonie anbieten – ein spannendes und herausforderndes Projekt.

Nach erfolgreicher Einführung der Ausbildung Fachinformatiker*in Anwendungsentwicklung bereitet das BBW ergänzend die Ausbildung zur/zum Fachinformatiker*in Systemintegration vor. Als sehr hilfreich erweisen sich die guten Kontakte zu betrieblichen Kooperationspartnern, die seit Einführung des Berufs schon entwickelt werden konnten. →



Mit dem neuen BBW-Angebot „Online Lernen Weltweit“ können Klient*innen der Jugendhilfe lernen, wenn ihnen ein Schulbesuch nicht möglich ist.



Als Prüfungsbester seines Ausbildungsgangs Metalltechnik im Bereich der IHK Mannheim wurde Hannes Hartmann geehrt.





Dank einer Kooperation mit dem Softwareunternehmen Compart AG und einer öffentlichen Förderung konnten sechs 3D-Drucker angeschafft werden, die nun in der Ausbildung zum Einsatz kommen.



BBW-Mitarbeiter und -Auszubildende überraschten das Personal der Neckar-Odenwald-Kliniken in Buchen mit süßem Backwerk aus der BBW-Hauswirtschaft.



Peter Hauk MdL, Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, informierte sich beim Ortstermin in Mosbach auch über das BBW.

Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau in Heidelberg, mit 7.600 Hektar Wald die größte körperschaftliche Waldbesitzerin in Baden-Württemberg, ist eine mögliche neue Kooperationspartnerin für die geplante Ausbildung zum/zur Fachpraktiker*in Forstwirtschaft. Kontakte mit der Agentur für Arbeit und der Schulabteilung im Regierungspräsidium sollen jetzt folgen, um die Zulassung für diesen Ausbildungsberuf zu erreichen. Geplant ist der Start zum Herbst 2023.

Mit der Ausbildungsgenehmigung für die Fachkraft Lagerlogistik weist der Standort Heidelberg nun sieben Ausbildungsmöglichkeiten aus. Die Erweiterung der Flächen und der Angebote war sinnvoll und die Entwicklung des Standorts soll weiterhin voranschreiten.

Kundenzentrierung

Das Case-Management im Kunden- und Beratungszentrum wurde an die spezifischen Gegebenheiten des Berufsbildungswerkes angepasst. Die Mitarbeitenden des Kunden- und Beratungszentrums vertreten die Interessen der Teilnehmenden, besprechen mit ihnen in den Rehaplankonferenzen die konkreten Förderziele und schließen im Sinne des pädagogischen Arbeitsbündnisses verbindlich Vereinbarungen mit den Kund*innen ab. Die Teilnehmenden erhalten dann die notwendigen Unterstützungen, um die vereinbarten Ziele erreichen zu können.



Etliche Auszubildende wohnen an den Ausbildungsstandorten, gerade, wenn der Wohnort weit entfernt ist. Beide BBW-Internate in Mosbach und in Leimen sind voll belegt und es bestand im August 2021 trotz erweiterter Kapazitäten eine Warteliste. Am Internat in Mosbach wurden die Dächer der Internatsgebäude und die Sanitarräume saniert.

Internationale Verbindungen

Das Erasmus-Mobility-Programm der EU ermöglicht Auslandsaufenthalte in der beruflichen Aus- und Weiterbildung, damit die Auszubildenden internationale Berufskompetenzen erwerben können. Die Akkreditierung des BBW für Erasmus-Mobility ist gelungen und wird die Beantragung der Mobility-Projekte deutlich vereinfachen. Wegen der Coronapandemie wurden die Erasmus-Praktika bis Ende 2021 ausgesetzt und können hoffentlich bald fortgesetzt werden.

Im Rahmen des Schulpartnerschaftsprojekts „Save climate and nature“ arbeitet das BBW mit Schulen aus Ungarn und der Slowakei zusammen. Das BBW hat außerdem zwei Anfragen aus Chile zur Beratung und Unterstützung erhalten. Zum einen geht es um eine allgemeine Einführung in das duale System der Berufsbildung in Deutschland. Zum anderen besteht eine Anfrage zur Unterstützung beim Aufbau eines Rehabilitationszentrums, das ähnlich wie das BBW ausgestaltet werden soll. Hier haben schon erste digitale Konferenzen mit den Projektträgern und politischen Entscheidern aus Chile stattgefunden.

Wirtschaftliche Entwicklung

Das BBW hat sich aufgrund der sehr guten Belegung weiter stabilisiert. Dies kann auch als Ausdruck der kontinuierlichen Weiterentwicklung des BBW hinsichtlich der Angebote, der Außendarstellung und der Anpassung der Aufbau- und Ablauforganisation gewertet werden. →





Jugendhilfe

Seit Sommer 2018 gibt es beim BBW das selbst entwickelte Jugendhilfeangebot JUNIQUE. Es möchte Jugendliche und junge Erwachsene an der Schwelle zu Ausbildung und Berufsleben auffangen, die eine psychische Erkrankung haben oder wegen gravierender Probleme in der Familie besondere Unterstützung brauchen. Sie erhalten nicht nur Erziehungs-, Förderungs- und Bildungsangebote in ihrer Wohngruppe, sondern können auch an den Ausbildungsangeboten des BBW teilnehmen.

Nach dem Aufbau der Wohngruppen 1 und 2 und einer Verselbständigungsgruppe stand 2021 die Integration einer Jugendhilfegruppe im Fokus, die intensivpädagogische Arbeit leistet. Diese Gruppe wurde aus dem Geschäftsbereich Wohnen der Johannes-Diakonie unter dem Namen „JUNIQUE intensiv“ in die Zuständigkeit des BBW überführt.

Die Leistungsträger haben das BBW im Jahr 2021 zusätzlich angefragt, einen Begleiteten Umgang und ein Angebot für minderjährige Flüchtlinge zu eröffnen. Es ist allerdings noch offen, wie schnell JUNIQUE – vor allem angesichts der allgemein angespannten Personal-situation – entsprechende Angebote umsetzen kann.

Online Lernen Weltweit

Im Bereich der Jugendhilfe hat das BBW eine Projektvereinbarung für „Lernen Online Weltweit“ mit dem Jugendamt Mosbach abgeschlossen. Zielgruppe dieses Angebots sind junge Menschen, für die eine Jugendhilfemaßnahme besteht, die aber aus verschiedenen Gründen nicht am regulären Schulunterricht teilnehmen können. Für diese Zielgruppe bietet das BBW Online-Unterricht in einem virtuellen Klassenzimmer an. Über diese Brückentechnologie soll den jungen Menschen wieder ein Zugang zum Präsenzunterricht ermöglicht werden. Auch weitere Jugendhilfeeinrichtungen in Baden-Württemberg haben Interesse an einer Mitwirkung angemeldet. ●

Das Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg in Zahlen		
	2021	2020
Ausbildung	257 Jugendliche	227
Sonderberufsschule	310 Schüler*innen	283
Sonderberufsfachschule (SBFS)	46 Vollzeitschüler*innen	56
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)	65 Jugendliche	53
Internat	104 Schüler*innen	104
Gesamtteilnehmerzahl	323 Jugendliche	323
Mitarbeiter*innen	117	111
Erlöse	15.468.000 Euro	13.749.000 Euro
Investitionen	401.074 Euro	499.184 Euro
Bereich Jugendhilfe		
Platzzahlen	31	27
Mitarbeiter*innen	23	24
Investitionen	23.822 Euro	24.084 Euro



Eine intensivpädagogisch begleitete Jugendhilfegruppe bereichert das Angebot von JUNIQUE.



Gemeinsam geht es besser

Die Kindergärten und Schulen der Johannes-Diakonie

Kinder mit einem sonderpädagogischen Bildungsanspruch können in einem der sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren der Johannes-Diakonie in kleinen Gruppen lernen oder in einer Kooperationsklasse an einer allgemeinen Schule mit Unterstützung von Sonderpädagog*innen beschult werden. Die Kindergärten der Johannes-Diakonie gehen ebenfalls auf die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung ein und arbeiten gleichzeitig mit vielen weiteren Kindergärten zusammen.

Im Jahr 2021 war das zentrale Anliegen in den Schulen und Schulkindergärten der Johannes-Diakonie, unter strenger Einhaltung aller Corona-Richtlinien und Pandemieregeln ein durchgängiges Präsenzangebot vorzuhalten. Alle Schülerinnen und Schüler sowie Kindergartenkinder konnten, soweit keine Infektion vorlag, zuverlässig ihre Einrichtungen besuchen. Darüber hinaus wurde allen Schülerinnen und Schülern zuverlässiger Fernunterricht angeboten.

Schule digital

Nach der Zertifizierung der Medienentwicklungspläne durch das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg konnte die Digitalisierung des Schul- und Unterrichtsangebots voranschreiten. Die Schulen wurden mit freiem WLAN ausgestattet, sodass mobile Endgeräte für Schulunterrichtszwecke flexibel mit dem Internet verbunden werden können. Neue Geräte wie Laptops und iPads wurden für Lehrkräfte und Schüler*innen zur Verwendung im Unterricht beschafft. Schulinterne Arbeitskreise erarbeiteten pädagogische Nutzungskonzepte für den Unterricht.

Sanierung der Schulhäuser

Die Schulhäuser der Schwarzbach Schule in Schwarzach und der Johannesberg Schule in Mosbach wurden 2021 umfangreich saniert. Die Schwarzbach Schule erhielt neue Fenster und die Johannesberg Schule ein neu eingedecktes Dach. Diese Maßnahmen dienen der Werterhaltung und der besseren Energieeffizienz der Schulhäuser.



Das offene Angebot der Jugendfarm bietet Kindern mit und ohne Behinderung tolle Erlebnisse in der Natur.

Offene Jugendarbeit

Das Angebot der offenen Jugendarbeit, das mit dem Jugendfarm-Projekt in Schwarzach sehr erfolgreich installiert wurde, konnte auch in der Zeit der Corona-Pandemie unter strengen Hygieneregeln gut weitergeführt werden. Die Ferienbetreuungen boten unter erschwerten Bedingungen eine hoch willkommene Abwechslung für die Kinder. Die Verantwortlichen in der Johannes-Diakonie pflanzten gleichzeitig die Zukunftssicherung des Angebots. Zunächst wurde Ende 2021 ein umfangreiches Weihnachts-Spendenprojekt für die Jugendfarm sehr erfolgreich durchgeführt. Für die weitere Aufrechterhaltung des sinnvollen Projekts wurde mittlerweile ein Unterstützerkreis gebildet, da die Geldmittel aus Teilnehmerbeiträgen für den Betrieb nicht ausreichen. →





Erweiterung der Kindergärten

Der beliebte Naturkindergarten in Schwarzach schöpft mittlerweile seine Kapazitätsgrenze voll aus. Auch das neue Kindergartenprojekt in Neckargemünd stellt sich nach umfangreichen Planungsarbeiten konkret dar. Die Kindertagesstätte soll als Ergänzung des regionalen städtischen Angebots der Stadt Neckargemünd aus einer Ganztagsgruppe für über Dreijährige und einer weiteren Gruppe für unter Dreijährige bestehen. Gemeinsam mit den Kindern dieser Gruppen sollen die Kinder zweier Schulkindergartengruppen vollinklusiv betreut werden, die derzeit den Kindergarten Vogelnest der Johannes-Diakonie besuchen.

Die Bauplanung wurde dem Gemeinderat der Stadt Neckargemünd in mehreren Sitzungen vorgestellt. Im Herbst 2021 erhielt das Projekt mit dem einstimmigen Votum des Gemeinderats grünes Licht zur Errichtung des Kindergartens. Das Gebäude mit ausgezeichnetem Energiestandard soll 2023 in Betrieb genommen werden.

Auch im Mosbacher Elzpark plant die Johannes-Diakonie, das bisherige Wirtschaftsgebäude der Inpult-Minigolfanlage zu einem dreigruppigen inklusiven Kindergarten auszubauen. Nach Erstellung der Planungsunterlagen und Klärung der baurechtlichen Maßnahmen kann die Baugenehmigung beantragt werden. Dieser Kindergarten soll zum Jahreswechsel 2023/2024 eröffnet werden. ●

Der Geschäftsbereich Schulen in Zahlen		
	2021	2020
Schülerzahlen (inkl. Schulkindergärten und Klinikschule)	319	322
Mitarbeiter*innen (Vollkräfte)	132	129
Erlöse	10.843.000 Euro	10.094.000 Euro
Investitionen	446.173 Euro	272.174 Euro

Bildungswege für Kinder und Jugendliche mit Behinderung

Vielfältige Bildungswege



Zukunft durch Bildung

Die Bildungs-Akademie der Johannes-Diakonie

Bildung ist ein Schlüssel zur Entfaltung beruflicher und persönlicher Fähigkeiten. Die Bildungs-Akademie der Johannes-Diakonie unterhält unter einem Dach verschiedene Einrichtungen wie die Fachschule für Sozialwesen, die Berufsfachschulen für Pflege, Altenpflege- und Altenpflegehilfe, den Bereich Personalentwicklung und Fortbildung sowie die Ausbildungscoordination für Heilerziehungspflege, für die Ausbildung der Kaufleute für Büromanagement und die Begleitung der Absolvent*innen Dualer Studiengänge innerhalb der Johannes-Diakonie.

Fachschule für Sozialwesen

In der Fachschule für Sozialwesen und in der Berufsfachschule für Heilerziehungsassistenten der Johannes-Diakonie Mosbach erwerben die Schüler*innen Kompetenzen zur fachlichen Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf in den unterschiedlichsten Lebensbereichen. Heilerziehungspfleger*innen übernehmen in Selbstständigkeit und Eigenverantwortung die Aufgaben der qualifizierten Assistenz und Beratung in den Bereichen Bildung, Freizeit, Beschäftigung, Wohnen und Pflege. Heilerziehungsassistent*innen werden befähigt, Menschen mit Unterstützungsbedarf unter Anleitung einer Fachkraft zu assistieren. Mit diesen Ausbildungen ist die Fachschule ein qualifizierter Bildungsanbieter für Fachkräfte der Behindertenhilfe und der Psychiatrie.

Ausbildung in Heilerziehungspflege

Zum Ende des Schuljahres 2020/21 haben alle 47 Absolvent*innen, die zur Abschlussprüfung angetreten sind, diese auch erfolgreich bestanden. Erfreulicherweise zeigten 15 Schüler*innen dabei herausragende Leistungen und schlossen die Ausbildung mit der Gesamtnote 1, 5 oder besser ab.

Eine Anerkennungsfeier mit feierlicher Übergabe der Berufsurkunden musste auch 2021 coronabedingt leider entfallen. Zum neuen Schuljahr 2021/22 begannen 67 neue Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung.



Die Auszubildenden der Fachschule für Sozialwesen beschäftigten sich während einer Teamwoche mit Fragen rund um den Zusammenhalt in Gruppen.

Ausbildung in Heilerziehungsassistenten

In der Heilerziehungsassistenten haben 16 Schülerinnen und Schüler die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Dabei erreichte eine Schülerin den hervorragenden Notendurchschnitt von 1,4. Im aktuellen Schuljahr starteten 23 Schülerinnen und Schüler die Ausbildung.

Qualifikationen für Fachkräfte

Neben der Ausbildung vermittelt die Fachschule für Sozialwesen auch umfangreiche Fort- und Weiterbildungen: Fachkräfte der Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) können sich an der Fachschule für Sozialwesen zur „geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung in Werkstätten für behinderte Menschen“ (gFAB) fortbilden. Über eine Mentor*innenqualifikation erreichen Fachkräfte im Bereich der Pflege oder der Sozialpädagogik die Befähigung, Fachschüler*innen in allen Fragen der Ausbildung zu begleiten und zu unterstützen. Pflegefachkräfte erhalten durch die sozialpädagogische Zusatzqualifikation die Anerkennung als Fachkraft in der Eingliederungshilfe. Sozialpädagogische Fachkräfte können im Rahmen der medizinisch-pflegerischen Schulung ihr Wissen in diesen beiden Bereichen erweitern.

Im Spätjahr 2021 konnte nach einer coronabedingten Pause die Mentor*innenqualifikation in einer Mischung von Präsenz- und Online-Veranstaltungen wieder angeboten werden. Zusätzlich wurde der 2020 entfallene Durchgang nachgeholt, so dass insgesamt 32 neue Mentor*innen ihre Qualifizierung erwarben.

15 Teilnehmende führten 2021 die im Vorjahr begonnene Ausbildung zur geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung (gFAB) fort. Die Unterrichtswochen wurden in Präsenz und online durchgeführt. →





Fachtagung

Zum Fort- und Weiterbildungsangebot der Fachschule für Sozialwesen gehört auch eine jährliche Fachtagung. Die zweitägige Veranstaltung wird von Mitarbeitenden der Behindertenhilfe und von vielen weiteren Interessierten besucht. Vorträge und anregende Podiumsdiskussionen beleuchten das jeweilige Thema von allen Seiten.

Unter dem Titel: „Menschen mit Komplexer Behinderung – Was brauchen sie für ein gelingendes Leben?“ veranstaltete die Fachschule im Jahr 2021 zum ersten Mal ihre Fachtagung als Online-Format. Dabei ging es beispielsweise um Selbstbestimmung und wie man die Wünsche von Menschen mit Behinderung nach Begegnung, Gemeinschaft und Bewegung erkennen und fördern kann.

Die Vorträge der namhaften Referentinnen und Referenten wurden überwiegend live aus der Aula der Fachschule übertragen und von den 99 Teilnehmenden mit großem Interesse an ihren Bildschirmen verfolgt. Zuschauer*innen hatten die Möglichkeit, über einen Chat Fragen zu stellen, die vorgetragen und von den Referent*innen vor Ort beantwortet wurden.

Fragen und Rückmeldungen zeigten, dass die Fachtagung auch als digitale Veranstaltung sehr gut gelungen ist. Dennoch soll die nächste Fachtagung wieder in der Johanneskirche in Mosbach stattfinden, um den zwanglosen Austausch und die Begegnung der Teilnehmer*innen zu ermöglichen.

Fachschule für Sozialwesen	2021	2020
Fachschüler*innen der Heilerziehungspflege 2021/22	152	147
Berufsfachschüler*innen der Heilerziehungsassistenz 2021/22	46	51
Gesamtschüler*innenzahl	198	198
Sonstige Teilnehmende	61	15

Berufsfachschulen für Pflege, Altenpflege und Altenpflegehilfe

Im September 2020 startete an der Berufsfachschule für Pflege der Johannes-Diakonie die generalisierte Pflegeausbildung. Die Teilnehmer*innen lernen, Menschen jedes Alters zu pflegen, vom Säugling bis zum alten Menschen. Nach ihrer Ausbildung können sie frei wählen, wo sie als Pflegefachfrau/-mann arbeiten wollen, in einer Klinik, einem Altenpflegeheim, bei einem ambulanten Pflegedienst oder in einer anderen Einrichtung, und das EU-weit.

2021 hatten die Berufsfachschulen noch die letzten Jahrgänge der ehemaligen Altenpflegeausbildung und gleichzeitig die neue, generalisierte Pflegeausbildung zu bewältigen. Dabei waren teilweise sehr unterschiedliche gesetzliche Vorgaben zu beachten und umzusetzen.

Die Ausbildungsgänge in der generalistischen Pflege und Altenpflege verbinden theoretische Lernphasen an der Berufsfachschule mit Praxisphasen bei Kooperationspartnern in der Region rund um Mosbach.

Belegung der Berufsfachschulen

Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen war durchweg vorhanden, sodass bis Ende Juli 2021 alle 28 Schulplätze besetzt waren. Tatsächlich haben jedoch leider nur 21 Schüler*innen den neuen Ausbildungsgang im September 2021 aufgenommen.

Unterricht und praktische Ausbildung unter Pandemiebedingungen

Um den Schüler*innen trotz der pandemischen Lage Präsenzunterricht anbieten zu können, wurde das schuleigene Hygienekonzept ständig aktualisiert, überarbeitet und neu aufgesetzt. Die umfangreichen Schultestungen und die durchgehende Bereitstellung der persönlichen Schutzausrüstung für alle Lernenden und Mitarbeitenden gehörten selbstverständlich dazu. →





Kooperationen

Für die notwendigen externen Einsätze der Schüler*innen bestehen gute Beziehungen der Berufsfachschule zu verschiedenen Gesundheitseinrichtungen wie den GRN-Gesundheits- und Betreuungszentren Sinsheim und Eberbach, dem Universitätsklinikum und den Kliniken Schmieder in Heidelberg sowie zu den Kliniken in Mosbach-Buchen, Hardheim, Tauberbischofsheim und Bad Rappenau. Dazu kamen neue Kooperationspartner wie ein Pflege-Serviceanbieter mit Standorten im gesamten Neckar-Odenwald-Kreis. Auch in der Diakonie-Klinik Mosbach konnten einige Schüler*innen ihre Außeneinsätze im klinischen bzw. psychiatrischen Bereich erfüllen.

Abschlussprüfungen allgemein

Pandemiebedingt mussten alle praktischen Prüfungen kurzfristig im Praxisraum der Schule stattfinden. Dies bedeutete eine pädagogisch-didaktische Überarbeitung und Modifizierung sämtlicher Prüfungsaufgaben in kürzester Zeit. Auch die Durchführung der schriftlichen und mündlichen Prüfung unter Pandemiebedingungen war für das Schulteam eine große Herausforderung.

28 Schüler*innen haben die Prüfung zum/zur staatlich anerkannten Altenpfleger*in erfolgreich abgelegt, eine mit der bestmöglichen Durchschnittsnote 1,0.

Fort- und Weiterbildungsangebote

Die 300-stündige Qualifizierung „Praxisanleitung in den Gesundheitsberufen“ wurde sehr erfolgreich durchgeführt. 12 Pflegefachkräfte erhielten im Dezember 2021 ihre Zertifikate, darunter zwei Mitarbeiterinnen der Johannes-Diakonie.

Zusätzlich bot die Berufsfachschule auch die im Pflegeberufegesetz geforderte Pflichtfortbildungen für bereits tätige Praxisanleitende an: Durchschnittlich 20 Praxisanleitende aus Pflegeeinrichtungen des gesamten Neckar-Odenwald-Kreises nahmen an den drei Fortbildungstagen teil. →



Im Jahr 2021 haben 28 Fachschüler*innen ihre Ausbildung an der Berufsfachschule für Altenpflege abgeschlossen – eine mit der Traumnote 1,0.

Die Fachschule in Zahlen 2021 (Auszubildende)

1. Schuljahr (Pflegefachfrau/Pflegefachmann)	21
2. Schuljahr (Pflegefachfrau/Pflegefachmann)	24
3. Schuljahr (Altenpflegerin/Altenpfleger)	20
Insgesamt	65





Fort- und Weiterbildungsprogramm

Trotz der anhaltenden Corona-bedingten Einschränkungen waren die Mitarbeitenden der Johannes-Diakonie fortbildungsaktiv und besuchten insgesamt 1667 Fortbildungstage, das sind 25 Prozent mehr als im Jahr 2020. Von den geplanten 300 Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen der Bildungs-Akademie konnten zwar nur 140 Veranstaltungen durchgeführt werden, diese hatten aber jeweils einen größeren Umfang von drei bis fünf Tagen.

Auch bei den Workshops, Tagungen und Vortragsreihen konnten nur 30 Prozent der Angebote in Präsenz durchgeführt werden; 60 Prozent wurden in Online-Seminare umgewandelt und zehn Prozent mussten wegen ihres hohen Praxisanteils ausfallen.

Der Anteil externer Teilnehmer*innen stieg um weitere 40 Prozent. Vorrangig wurden Themen rund um Führungs- und Leitungskompetenzen besucht, gefolgt von Fortbildungen mit Themen rund um Sicherheit, Medizin und Hygiene. Das Team der Bildungs-Akademie vermittelte außerdem Coachings, Beratungen und Supervisionen für Mitarbeitende der Johannes-Diakonie.

Das Themenfeld „Führen und Leiten“ war auch im Jahr 2021 mit durchschnittlich 30 Teilnehmenden besonders stark nachgefragt. Die Weiterbildungen zur Leitung stationärer Einrichtungen, zur Pflegedienst- und Wohnbereichsleitung können jederzeit begonnen und im eigenen Tempo durchlaufen werden.



Die Tagung der Fachschule für Sozialwesen fand erstmalig online statt und wurde von 99 Interessierten aufmerksam verfolgt.

Die Bildungs-Akademie in Zahlen		
	2021	2020
Fort- und Weiterbildungskurse	300	300
Coronabedingt haben stattgefunden	140	210
Mitarbeiter*innen	21,0	19,25
Investitionen in Fort- und Weiterbildung	28.810 Euro	80.373 Euro

Ausbildungskoordination

Die Johannes-Diakonie sucht fähige Nachwuchskräfte und setzt sich intensiv für die Ausbildung in verschiedenen Berufen ein. Ende 2021 wurden 24 Studierende in den dualen Studiengängen Soziale Arbeit, Sozialmanagement, Sozialwirtschaft sowie Sozialpädagogik und Management in ihren Praxisphasen in der Johannes-Diakonie ausgebildet.

In den dualen Ausbildungsberufen erhielten neun Kaufleute für Büromanagement, zwei Kaufleute für Digitalisierungsmanagement, eine Hauswirtschafterin sowie eine Konditorin ihre Anleitung in der Johannes-Diakonie.

Im Sommer 2021 schlossen ein Hauswirtschafter sowie ein Koch, beide mit Migrationshintergrund und unter erschwerten Bedingungen, sowie zwei Kauffrauen für Büromanagement ihre Ausbildungen mit gutem Erfolg ab. Eine Kauffrau für Büromanagement war Landesbeste im Bereich der baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern.



Ein sinnstiftender Arbeitsplatz

Die Johannes-Diakonie als Arbeitgeber

Deutlicher als je zuvor hat die Corona-Pandemie verdeutlicht, dass der Bereich Pflege zur kritischen Infrastruktur gehört und unmittelbar das Wohlergehen der Klient*innen sichert. Umso wichtiger waren im Jahr 2021 die Themen Personalgewinnung und Personalbindung. Immerhin arbeiten etwa 3.200 Menschen in der Johannes-Diakonie: Fachkräfte für Pflege und Assistenz, Verwaltungskräfte, Kaufleute, Informatiker*innen, Fachkräfte im Gesundheits-, Dienstleistungs- und Foodmanagement und Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen nehmen hier ihren sicheren, sinnstiftenden Arbeitsplatz ein. Dazu kommen Freiwilligendienste, Praktikant*innen und Hospitant*innen.

Eine Befragung lieferte wertvolle Impulse zur Frage, welche Vorzüge ihrer Arbeit die Mitarbeiter*innen selbst wahrnehmen. Diese gaben an, einen persönlichen, wichtigen Beitrag zu einer besonders bedeutsamen Arbeit zu leisten. Sie schätzen auch das hohe Maß an Verantwortung, das gleichzeitig als hohes Maß an Vertrauen empfunden wird. Anerkennung für die geleistete Arbeit, der sichere Arbeitgeber und das Gefühl „ich selbst sein zu können“ fördern die Bindung zur Johannes-Diakonie.

Auf der anderen Seite gibt es seit Jahren einen Mangel an pädagogischen und pflegerischen Fachkräften. Die Gründung der Abteilung Personalgewinnung und -bindung im Jahr 2021 sollte dabei helfen, geeignete Fachkräfte zu finden und im Unternehmen zu halten. Ein Bewerbungsteam als Ansprechpartner für alle Fragen rund um den Bewerbungsprozess berät Bewerber*innen telefonisch, per E-Mail oder im direkten Kontakt. Darüber hinaus dient das digitale Bewerbungsmanagement als Werkzeug, um eingehende Bewerbungen so zu koordinieren, dass die Bewerber*innen über alle Standorte der Johannes-Diakonie hinweg den am besten geeigneten Arbeitsplatz finden können.



Im Unternehmen ankommen

Neuen Mitarbeiter*innen hilft ein digital gestützter Onboarding-Prozess, systematisch in den fachlichen Aufgabenbereich eingearbeitet zu werden, Unternehmenswerte und Unternehmenskultur kennenzulernen und nicht zuletzt ins Unternehmen integriert zu werden. Über ein webbasiertes Mitarbeitendenportal erhalten die neuen Kräfte schon vor ihrem ersten Arbeitstag einen positiven Kontakt mit ihrem Team und wichtigen Ansprechpartner*innen.

Weitere Schwerpunkte setzte sich die neue Abteilung Personalgewinnung und -bindung in den Bereichen Ausbildung und Digitalisierung. Dazu gehörte ein Auftritt in diversen Online-Ausbildungsportalen und die Teilnahme an Ausbildungsmessen, angesichts der Kontaktbeschränkungen auch in digitaler Form. In einem regelmäßigen Live-Informationportal informierten Expert*innen der Johannes-Diakonie über Ausbildungsmöglichkeiten und über den Freiwilligendienst. Des Weiteren wurde die Ausbildungsförderung Heilerziehungspflege als attraktives Angebot für Quereinsteigende entwickelt.

Digital gut aufgestellt

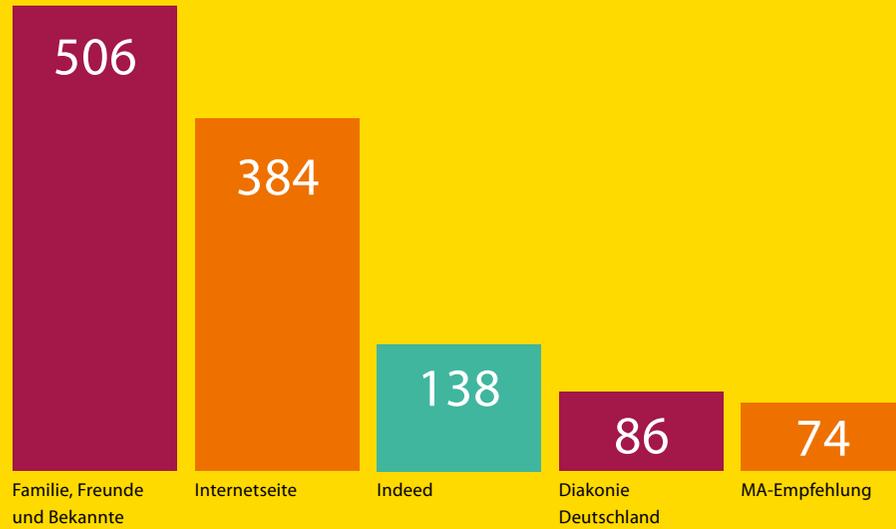
Gerade junge Menschen nutzen auf der Suche nach einem geeigneten Arbeitsplatz digitale Medien. Um das eigene Profil daraufhin zu untersuchen, nahm die Johannes-Diakonie an der Studie „Digitale Identität ausgewählter Organisationen der Sozialwirtschaft“ teil. Als Ergebnis wird es wichtig sein, die unterschiedlichen digitalen Kanäle weiter auszubauen und zu intensivieren, unter anderem durch eine Erweiterung der Social Media Kanäle. Ein weiteres Projekt stellt eine Karriereseite mit aktuellen Inhalten dar.

Selbstverständlich bleibt die Johannes-Diakonie nach wie vor als „analoger“ Partner im Gespräch mit Nachwuchskräften: Nach Kontaktaufnahme mit 500 Schulen wurden die „Botschafter“ der Johannes-Diakonie auch in viele Schulklassen eingeladen. →

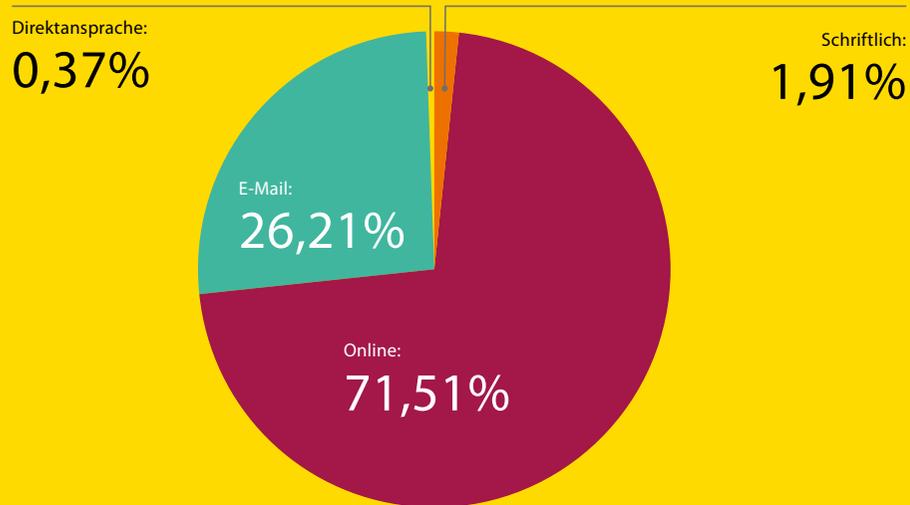


Personalgewinnung und Bewerbungen 2021

Top 5-Quellen:



Bewerbungsart:



Einsatz in Zeiten von Corona

Freiwillige engagierten sich in Outdoor-Projekten

Man tut, was man kann – oder besser: Was man darf? Dieses Motto durchlebte der Bereich Ehrenamt unter der Leitung der Koordinatorin Tanja Bauer auch im zweiten Jahr unter Pandemie-Bedingungen. Nachdem die gesetzlich vorgeschriebenen Besuchsregelungen gelockert wurden, konnten auch die Ehrenamtlichen in vielen Bereichen der Johannes-Diakonie ihre wertvollen Unterstützungsangebote wieder aufnehmen.

In den Sommermonaten konnten immerhin zehn Freiwilligeneinsätze im Bereich des sozialen Unternehmensengagements/Corporate Volunteering stattfinden. Das traditionelle Bewerbertraining des Software-Unternehmens SAP wendete sich wieder an Auszubildende des Berufsbildungswerks Heidelberg. Gut möglich waren auch Outdoor-Projekte, beispielsweise im Fachpflegeheim St. Leon-Rot, am Schulkindergarten „Die Kleckse“, an der Johannesberg Schule, an der Mosbacher Werkstatt am Sportplatz, am Wohnangebot Meckesheim und am ambulant betreuten Wohnangebot „Im Aufstieg“ in Mannheim.

Auf der Jugendfarm in Schwarzach wurde das treue SAP-Team um Teamkoordinator Mathias Röhrer zum 10-jährigen Jubiläum geehrt. Diesmal haben die erfahrenen ehrenamtlichen Gestalter wieder schweißtreibende Projektarbeiten auf der Jugendfarm und im Naturkindergarten in Angriff genommen. Beim Freiwilligentag des Autoherstellers Audi Ende September wurde neben zwei handwerklichen Projekten im Außenbereich zusätzlich noch ein digitales Bastelprojekt via Zoom für das Mosbacher Fachpflegeheim durchgeführt.

Der Sozialpreis 2021 konnte dank der wiederholten digitalisierten Ausschreibung am Nicolaus-Kistner-Gymnasium in Mosbach, an der Helene-Weber-Schule und am Burghardt-Gymnasium in Buchen ebenfalls durchgeführt und an drei engagierte Preisträgerinnen verliehen werden.

Obwohl einige Ehrenamtstreffen nicht stattfinden konnten, haben sich doch in diesem zweiten schwierigen Jahr in Folge erfreulich viele neue Ehrenamtliche gemeldet, die sich künftig für Menschen mit Behinderung einsetzen werden. Darunter auch einige erfahrene Mitarbeiter*innen, die im Jahr 2021 in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurden und durch die ehrenamtliche Tätigkeit künftig den Kontakt zu „ihren“ Bewohner*innen und Kolleg*innen aufrechterhalten möchten. ●



Ein kleines Jubiläum: der zehnte Einsatz des SAP-Teams Röhrer, diesmal auf der Jugendfarm in Schwarzach.



AUDI Freiwilligentag September 2021: Das Team frischte den Spielplatz am Schulkindergarten in Mosbach auf.



Hohe Anforderungen, neue Kunden

Dienstleistungen der Johannes-Diakonie

Im Pandemiejahr 2021 war gerade der Bereich Hauswirtschaft besonders gefordert, für Hygiene, saubere Wäsche und Verpflegung in allen Einrichtungen der Johannes-Diakonie zu sorgen. Zusätzlich wurden zahlreiche Betriebe und Schulumensan mit warmem Essen versorgt.

Besonders stark wirkten sich die wiederholten Öffnungen und Schließungen in Bereichen der Johannes-Diakonie und in externen Unternehmen auf die Speiserversorgung aus. Die Schließung von Werkstätten, Schulkantinen, Industriekantinen und Hotel-Gastronomiebetrieben führte insbesondere in der ersten Jahreshälfte zu erheblichen Umsatzeinbußen.

Damit der Bereich Hauswirtschaft seine Services durchgängig aufrechterhalten konnte, wurden hauswirtschaftliche Prozesse und Hygienekonzepte immer wieder überarbeitet und den Notwendigkeiten angepasst, und zwar mit gutem Erfolg: Corona-Erkrankungen konnten weitestgehend verhindert werden.

Außerdem digitalisierte der Bereich seine Dokumente und hauswirtschaftlichen Prozesse und verbesserte die Außenwirkung durch Beklebung sämtlicher Transportfahrzeuge für Küche und Textilzentrale in einem farbigen, ansprechenden Design.

Verpflegung

Trotz pandemiebedingt angespannter Situation überzeugte die Zentralküche eine weitere Schulmensa von ihrem Verpflegungsangebot und erhöhte damit die Wirtschaftlichkeit des Bereichs. Die Wohngruppen erhielten ein neues, rollierendes Lebensmittelangebot und damit einen verbesserten Service.

Textilzentrale

Auch hier konnten Neukunden aus den Bereichen Hotel, Gastronomie und Gesundheitswesen akquiriert und die Umsätze noch einmal erhöht werden. Zwei neue, größere Fahrzeuge sorgen dafür, dass die Wäsche auch bei weiter steigenden Kundenzahlen zuverlässig und termingerecht geliefert wird.



Um Kontakte zu vermindern, wurde die Betriebszeit der Wäscherei erweitert, sodass in den einzelnen Schichten weniger Mitarbeitende mehr Abstand halten können.

Raumpflege

Gerade unter den Bedingungen der Corona-Pandemie waren Raumpflegearbeiten und Hygienemaßnahmen im Jahr 2021 unerlässlich. Wenn Wohn- und Pflegebereiche der Johannes-Diakonie unter Quarantäne gestellt wurden, funktionierte auch hier die Zusammenarbeit mit Dienstleistern hervorragend. Diese waren und sind in der Lage, sich kurzfristig und flexibel auf geänderte Anforderungen einzustellen. Die Stundensätze der Dienstleister wurden an die neue Lohnstruktur im Gebäudereinigerhandwerk angepasst. →

Der Bereich Hauswirtschaft in Zahlen

Die Zentralküche in Zahlen

	2021	2020
Mittagessen interne Kunden	562.519	631.876
Mittagessen externe Kunden	41.235	67.931
Belieferung interne Kunden mit Frühstück und Abendessen	857.642	857.418

Die Textilzentrale in Zahlen

Bearbeitete Wäsche pro Tag	3.730 kg	4.300 kg
Gesamtgewicht	1.137.423 kg	1.122.000 kg

Die Raumpflege in Zahlen

Anzahl Gebäudereinigungsdienstleister	8 Unternehmen	8 Unternehmen
Jahresreinigungsfläche Unterhaltsreinigung	13.100.000 qm	13.100.000 qm
Jahresreinigungsfläche Glas- und Rahmenreinigung	ca. 39.000 qm	ca. 39.000 qm

Erlöse	1.244.000 Euro	1.025.000 Euro
Investitionen	193.715 Euro	916.108 Euro
Mitarbeiter*innen	96	103



Einkaufsmenge pandemierelevanter Artikel für das Pandemielager der Johannes-Diakonie:

(Einkaufszeitraum: 1.1.2021 – 20.6.2022)

252.130

FFP2-Masken



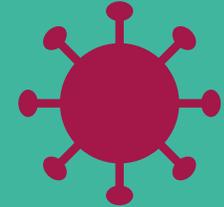
200.000

OP-Masken



333.950

Antigen-Schnelltests



4.447.200

Einmal-Handschuhe



2.389 Liter

Handdesinfektion



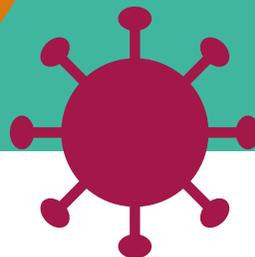
2.110 Liter

Flächendesinfektion



29.450

Einmal-Schutzkittel



Vorsichtig optimistisch

Wirtschaften unter erschwerten Bedingungen

Die Johannes-Diakonie wurde 1880 gegründet und ist heute eine Körperschaft des öffentlichen Rechts sowie Mitglied im Diakonischen Werk Baden. Als modernes soziales Dienstleistungsunternehmen unterstützt die Johannes-Diakonie an 30 Standorten in Baden-Württemberg fast 6.000 Menschen, die aufgrund unterschiedlicher Einschränkungen Assistenz benötigen. Mehr als 3.000 Mitarbeiter*innen sind in den Bereichen Behindertenhilfe, Medizin und berufliche Rehabilitation, Bildung, Jugend- und Altenhilfe tätig. Geprägt vom christlichen Menschenbild, orientiert sich die Johannes-Diakonie an ihrem Leitmotiv „Stark für Menschen“. Damit werden Respekt gegenüber Mitmenschen, Autonomie und Selbstbestimmung, Förderung individueller Stärken und Interessen sowie das Ziel der Nachhaltigkeit ausgedrückt.

Seit 2010 ist die Johannes-Diakonie Gesellschafterin der „REHA Offenburg – Gesellschaft zur Förderung psychisch Kranker mbH“, die mehr als 600 Klient*innen im Ortenaukreis betreut und begleitet. Im Jahr 2012 wurde die Tochtergesellschaft „WMG Dienstleistungen und Gebäudemanagement GmbH“ als Integrationsfirma gegründet. Seit 2017 gehört das Inklusionsunternehmen ISO gGmbH (Industrie-Service-Odenwald) zur Johannes-Diakonie, die seit 1.1.2021 Alleingesellschafterin ist.

Die Johannes-Diakonie investiert seit mehreren Jahren in den Aufbau neuer dezentraler Standorte in vielen Regionen Baden-Württembergs, um kleinräumige und gemeindenahere Assistenz-, Wohn-, Arbeits- und Betreuungsangebote eröffnen zu können. Damit werden zeitgemäße Formen der Assistenz für Menschen mit Behinderung umgesetzt, die auch die Gedanken der UN-Behindertenrechtskonvention und des Bundesteilhabegesetzes umsetzen.

Allgemeine Entwicklungen

Die Johannes-Diakonie verzeichnet im Jahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Anstieg der Klient*innen und der belegten Plätze (5.905; Vorjahr 5.888). Bei den Mitarbeiter*innen gab es mit 3.074 Kräften (2020: 3.098) einen leichten Rückgang, was vor allem auf den Fachkräftemangel zurückzuführen ist. Um die Herausforderungen des demografischen Wandels zu meistern, wurde im Oktober 2021 die Abteilung Personalgewinnung und -bindung gegründet. Gezielte Maßnahmen in Personalakquise und Personalmarketing sowie die Erhöhung der Arbeitgeberattraktivität dienen der Gewinnung und Bindung von Auszubildenden, Fach- und Führungskräften.

Zum Jahresergebnis

Erlöse

Die Erlöse der Geschäftstätigkeit setzen sich vor allem aus Leistungsentgelten, Umsätzen der Werkstätten und Wirtschaftsbetriebe, Erstattungen und Zuschüssen, Zinsen und weiteren Erträgen zusammen. Mit 212,61 Mio. Euro liegen die Erlöse der Johannes-Diakonie 4,85 Mio. Euro über dem Plan und sogar 6,83 Mio. Euro über dem Ergebnis des Jahres 2020.

Dabei weisen die Leistungsentgelte im Bereich der Eingliederungshilfe ein Plus von 1,9 Prozent auf. Noch höhere Planannahmen konnten aufgrund der pandemischen Beschränkungen nicht erreicht werden. Die Auftragslage der Werkstätten stabilisierte sich im Lauf des Jahres 2021, sodass im Vergleich zum Vorjahr etwa 15 Prozent höhere Umsätze generiert werden konnten. Das Berufsbildungswerk (BBW) konnte wie im vergangenen Jahr mit höheren Schüler*innenzahlen seinen positiven Trend fortsetzen und erhielt damit auch mehr Leistungsentgelte.



Dagegen gestalteten sich die Erlöse der Kliniken trotz der Corona-Ausgleichszahlungen 13,8 Prozent unter dem Planniveau. Auch die Planabweichungen der sonstigen Leistungsentgelte erklären sich aus reduzierten Terminen in den Ambulanzen aufgrund der Beschränkungen unter der Corona-Pandemie.

Kosten

Auf der Kostenseite sind die Personalkosten im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, wenn auch weniger stark als erwartet. Dabei schlugen Tarifsteigerungen im Öffentlichen Dienst, erhöhte personalbezogene Rückstellungen und eine deutliche Erhöhung der Personalnebenkosten zu Buche. Die Gehälter und Sozialabgaben waren im Vergleich zum Jahr 2020 zusammen mit der Anzahl der angestellten Vollzeitkräfte leicht rückläufig.

Mit 9,2 Prozent Steigerung im Vergleich zu 2020 stellten die Sachkosten einen Kostentreiber dar. Besonders kostenintensiv wirkte sich der erhöhte medizinische Bedarf aus, insbesondere die Beschaffung von Corona-Testausrüstungen. Auch der zusätzliche Bedarf an Reinigungsarbeiten, ein Mehrbedarf an Fahrten zu betreuten Klient*innen und sonstige Sachkosten aufgrund der Corona-Pandemie führten zu Kostensteigerungen. Zudem mussten am Standort Schwarzach zum Abbau von Doppelzimmern laut Landesheimbauverordnung Plätze reduziert werden. Dennoch ermöglichten positive Entwicklungen im Jahresergebnis zusätzliche Instandhaltungen im Wert von mehr als 2 Mio. Euro.

Das Jahresergebnis 2021 beträgt unter Berücksichtigung von Erlösen, Personal- und Sachkosten, Abschreibungen, Zinsen und Kosten laut Krankenhausfinanzierungsgesetz 882.000 Euro; es liegt damit 305.000 Euro über Plan und 129.000 Euro über dem Ergebnis des Vorjahres. Die Bilanzsumme liegt mit 269,98 Mio. Euro leicht unter der Vorjahresbilanz (-27.000 Euro). Die Körperschaft verfügte am 31.12.2021 über liquide Mittel in Höhe von 14,3 Mio. Euro.

Die Johannes-Diakonie und ihre Tochtergesellschaften

Johannes-Diakonie Mosbach

- Eingliederungshilfe Wohnen
- Eingliederungshilfe Beschäftigung
- Gesundheit und Kliniken
- Kindergärten, schulische und berufliche Bildung
- Berufliche Rehabilitation/BBW
- Fort- und Weiterbildung
- Jugendhilfe
- Altenhilfe

Tochtergesellschaft

REHA Offenburg

Wohnen, Assistenz
und Werkstätten

WMG

ISO

Tochtergesellschaften mit
inklusiven Arbeitsplätzen



Risikosteuerung

Um auch in Zukunft positive Entwicklungen des Unternehmens sicherstellen zu können, werden die zur Verfügung stehenden Steuerungsinstrumente regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert. Zur Bewertung des betriebswirtschaftlichen Risikos nimmt die Johannes-Diakonie außerdem am verbandlichen Risikomanagement des Diakonischen Werks Baden teil, das neben den Zahlen auch qualitative Angaben bewertet.

Ein besonderes Augenmerk liegt im laufenden Wirtschaftsjahr auf der Entwicklung der Entgelt-, Personal- und Sachkosten. Die Umsetzung der Vorgaben des Bundesteilhabegesetzes und des Landesrahmenvertrags Baden-Württemberg als Schlüssel für die Erlössituation geht sehr stockend voran: Obwohl der Landesrahmenvertrag von allen Vertragsparteien unterschrieben ist, gibt es noch keine konkrete Ausgestaltung. Die Veränderung vom pauschalen System hin zur personenorientierten Leistung wird von der Leistungsträger- und Leistungserbringerseite sehr unterschiedlich gesehen. Daher wurde die Implementierung der neuen Leistungs- und Vergütungssystematik mit einer Übergangs- und darauffolgend mit einer Verlängerungsvereinbarung auf das Jahr 2024 verschoben. Bis Mitte 2023 sollen die Verhandlungen und die Gesamtpläne unterschrieben sein.

Ein weiterer Risikofaktor liegt in der unsicheren Weiterentwicklung der Corona-Pandemie. Die pandemische Lage wirkt sich entscheidend auf das Wirtschaften in der Johannes-Diakonie aus; zudem könnte es im Herbst/Winter 2022 zu erneuten Einschränkungen kommen. Daher werden die regelmäßigen Krisensitzungen auch im laufenden Jahr fortgeführt. In der Johannes-Diakonie kam es zeitweise zu Verschiebungen im Personalstamm, die dank der hohen Impfquote jedoch beherrschbar waren.

Die Johannes-Diakonie und ihre Tochtergesellschaften 2020				
	JDM	REHA	WMG +ISO	Summe
Gesamterlöse	212.610.000 Euro	13.995.000 Euro	1.547.000 Euro*	226.605.000 Euro
Vorjahr	205.780.000 Euro	12.729.000 Euro	1.947.000 Euro	220.456.000 Euro
Jahresergebnis	882.000 Euro	610.000 Euro	187.000 Euro*	1.492.000 Euro*
Vorjahr	753.000 Euro	346.000 Euro	-274.000 Euro	825.000 Euro
Bilanzsumme	269.980.000 Euro	19.672.000 Euro	189.000 Euro*	289.652.000 Euro*
Vorjahr	270.007.000 Euro	18.723.000 Euro	923.000 Euro	289.653.000 Euro
Vollkräfte bzw. Vollbeschäftigte	2.116	132	35	2.283
Vorjahr	2.261	119	38	2.418
Anzahl Mitarbeitende	3.074	160	46	3.280
Vorjahr	3.098	151	49	3.298

*Vorläufige Zahlen von WMG und ISO, daher im Gesamtergebnis nicht enthalten

Die Tochtergesellschaften

- REHA: Gesellschaft zur Förderung psychisch Erkrankter mbH – gemeinnützig Offenburg
- WMG: Dienstleistungen und Gebäudemanagement mbH
- ISO: Industrie-Service Odenwald gGmbH

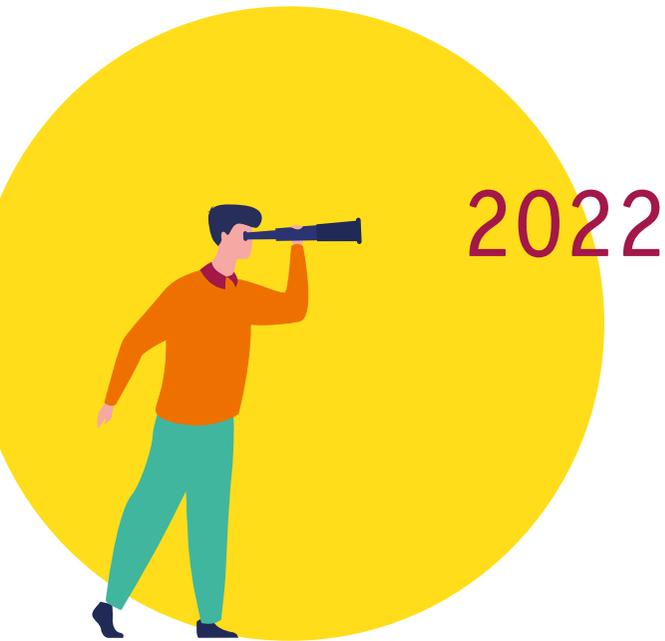
Investitionssumme Johannes-Diakonie und Tochtergesellschaften	
2021	16.474.786 Euro
2020	15.017.750 Euro



Ausblick auf 2022

Viele Faktoren führen zu Unwägbarkeiten in der Prognose der wirtschaftlichen Situation: Zum einen bleibt die lang anhaltende Corona-Krise schwer einschätzbar; zum anderen wirft die politische Lage in der Ukraine und in ganz Europa Fragen zu den mittel- bis langfristigen wirtschaftlichen Folgen auf.

Kriegerische Auseinandersetzungen, hohe Weltmarktpreise und die Inflation lassen erwarten, dass die Energiepreise weiter ansteigen. Dies hätte eine weitere Erhöhung der Sachkosten zur Folge. Die Johannes-Diakonie ist für 2022 mit Energieverträgen ausgestattet und bewertet den Markt ständig neu, um Preisschwankungen möglichst niedrig zu halten.



Auch die Beschaffung von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen am Weltmarkt bietet derzeit eine Herausforderung für den Einkauf, der mit vorausschauender Einkaufspolitik eine zeitnahe Beschaffung zum kalkulierten Preis oder den Erwerb von Ersatzprodukten anstrebt.

Bei den Kosten für Lebensmittel, beim medizinischen Bedarf und beim Wirtschaftsbedarf wird aus heutiger Sicht mit einer deutlichen Überschreitung des Planansatzes gerechnet. Die Situation auf dem Beschaffungsmarkt und die gestiegenen Preise wirken sich auf die Kosten der Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe aus.

Auf der Erlösseite plant die Johannes-Diakonie Gesamterlöse von 214.034.000 Euro. In dieser Prognose wird von einer Rückkehr in den Normalbetrieb in den besonderen Wohnformen und in den Werkstätten ausgegangen. Dabei sind Unterschreitungen bei den Leistungsentgelten durch verzögerte Nachbelegungen und Verschiebungen in den Erlössteigerungen zu erwarten; allerdings auch leicht sinkende Personalkosten. Die medizinischen Angebote sind als systemrelevante Leistungen durch entsprechende Rettungsschirme finanziell abgesichert. Außerdem zeigt die Nachfrage von Plätzen im Berufsbildungswerk eine positive Tendenz. Auch durch Rückvergütungen, Erstattungen und Aufwandszuschüsse wird ein positiver Beitrag für das Wirtschaftsjahr 2022 erwartet.

Für das aktuelle Geschäftsjahr 2022 kann angesichts einer weiteren Normalisierung und Stabilisierung ein Ergebnis von 648.000 Euro und damit nur wenig Abweichung vom Planwert (655.000 Euro) prognostiziert werden. ●



Vertrauen stärkt Menschen – Dank an die Spender*innen

Mit Freude und Dankbarkeit durfte die Johannes-Diakonie auch im Jahr 2021 wieder eine großzügige finanzielle Unterstützung ihrer Arbeit erleben. Die Zahl der Förderer und Förderinnen stieg weiter an, sodass wieder viele wünschenswerte Anschaffungen und Projekte ermöglicht wurden. Spenden kamen unter Anderem von der Stiftung Wohnhilfe, von der AUDI AG, von der Romius Stiftung sowie von einer beträchtlichen Anzahl Privatpersonen.

Besondere Bedeutung kommt auch der Manfred und Irmgard Hornig-Stiftung zu. Im Dezember 2021 erreichte die Johannes-Diakonie die traurige Nachricht, dass Manfred Hornig unerwartet verstorben ist. Seit der Gründung vor neun Jahren hat das Ehepaar Hornig die Stiftung mit erheblichen Finanzmitteln ausgestattet. Seit dieser Zeit ist auch die jährliche Verleihung des Manfred und Irmgard Hornig-Preises ein Höhepunkt im Leben der Johannes-Diakonie. Mit dem Preis wird besonderes Engagement von Mitarbeitenden ausgezeichnet. 2021 musste die Preisverleihung aufgrund der Pandemie erstmals digital stattfinden, was jedoch die Freude der Preisträger nicht schmälerte. Neben der Auslobung des Preisgeldes sind aus Mitteln der Stiftung auch viele Sonderprojekte finanziert worden – mehr als 65.000 Euro insgesamt in den vergangenen Jahren. Die Johannes-Diakonie führt die Arbeit der Manfred und Irmgard Hornig-Stiftung im Sinne der Stifter weiter.

Einer der thematischen Schwerpunkte des Fundraising lag im Jahr 2021 bei der Jugendfarm Schwarzach. Hier können Kinder und Jugendliche mit fachkundiger Unterstützung kreativ sein, am Lagerfeuer sitzen, Hütten bauen, Tiere beobachten und versorgen. Die Jugendfarm bringt Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen: Hier ist ein Ort entstanden, an dem Freundschaften entstehen und Toleranz sowie Wertschätzung erprobt werden können. Um den Fortbestand dieses beliebten Angebotes der Offenen Jugendhilfe in Schwarzach sichern zu helfen, baten wir um Spenden und trafen auf eine großartige Resonanz. Dabei zählt jeder einzelne Euro, es zählen die Hinwendung zu Menschen mit Hilfebedarf und die Unterstützung unserer Arbeit, ganz im Sinne der Lebensweisheit: „Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.“



Kultur als Menschenrecht: Im Kunst-Werk-Haus drücken Menschen mit Behinderung sich kreativ-künstlerisch aus.

Das Kunst-Werk-Haus

Ein besonders herausragendes Projekt stellt das Kunst-Werk-Haus am Standort Schwarzach dar. Das künstlerische Angebot der Johannes-Diakonie für Menschen mit Behinderung setzt seit mehr 30 Jahren um, was die Vereinten Nationen in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1948 formulierten: „Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen ...“. Auch die UN-Behindertenrechtskonvention von 2009 betonte: „Teilhabe am kulturellen Leben ... ist ein Menschenrecht für alle ...“

Aufgrund der Pandemie wurden im Jahr 2021 die Kreativgruppen so umstrukturiert, dass größtmöglicher Schutz für die Kunstschaffenden sowie die assistierenden Mitarbeiter*innen gewährleistet war. Wieder entstanden eindrucksvolle und ausdrucksstarke Werke. Somit war es möglich, auch in diesem herausfordernden Jahr einen ansprechenden Kalender für 2022 zusammenzustellen. Auch ein herausragendes Motiv für das Porzellan wurde gefunden, das jährlich in Zusammenarbeit mit der renommierten Porzellanhersteller Seltmann Weiden in limitierter Auflage produziert wird.

Eine Bilder-Ausstellung, ein „Offenes Atelier“ für Interessierte sowie ein Theaterprojekt „Bilder lernen sprechen“ sind in Vorbereitung. Diese spannenden Projekte sollen Theaterpädagogik mit Kreativpädagogik und künstlerisch-ästhetischen Elementen verbinden. ●



Verwaltungsrat 2021/22

VORSITZENDER

Michael Jann, Oberbürgermeister Mosbach

STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Jochen Rapp, Kirchenrat, Leiter Bau, Kunst, Umwelt im Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe

MITGLIEDER DES VERWALTUNGSRATES

Prof. Dr. Steffen Arnold, Leiter Studiengang Sozialwirtschaft an der DHBW Villingen-Schwenningen

Prof. Dr. Johannes Eurich, Direktor des Diakoniewissenschaftlichen Instituts der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg

Peter Hauk, Minister für ländlichen Raum und Verbraucherschutz des Landes Baden-Württemberg

Folkhard Krall, Dekan, Mosbach

Georg Nelius, ehem. Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg

Gerhard Stock, ehem. Vorstandsvorsitzender Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach

Ingo Strugalla, Geschäftsführender Vorstand der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau, Heidelberg

Pfarrerin Cornelia Wetterich, Schuldekanin, Wertheim

BERATEND

Pfarrer Richard Lallathin, Mosbach

Melanie Berger, Vorsitzende Gesamt-Mitarbeitervertretung Johannes-Diakonie

Stand: 31.12.2021

Impressum

Herausgeber

Vorstand der Johannes-Diakonie Mosbach
Martin Adel, Jörg Huber
Neckarburkener Straße 2–4
74821 Mosbach/Baden
Telefon: 06261/88-0

Redaktion

Michael Walter (verantw.),
Benefactum, Gabriele Eisner-Just

Gestaltung & Layout

ServiceDesign GmbH, Heidelberg

Bildnachweis

Johannes-Diakonie Mosbach
Walter Fogel Fotodesign
www.freepik.com (Grafiken)



